

Der oberschlesische Wanderer

Der Wanderer erscheint wöchentlich nachmittags.
Bezugspreis bei den eigenen Geschäftsstellen monatlich 90 Pfg. frei ins Haus, im Voraus zahlbar, bei den Postanstalten monatlich 1.—Mk., vierteljährlich 3.—Mk. Postbestellgeld monatlich 14 Pfg., vierteljährlich 42 Pfg.

Oberschlesische Zeitung

Ämtliche und auswärtige Anzeigen kosten die Grundzeile 25 Pfg., die Restzeile 80 Pfg.; im Industriegebiet 20 Pfg., die Restzeile 60 Pfg. Kleine Anzeigen die Zeile 25 Pfg. Anzeigebefehl und Auskunftsvermittlung 25 Pfg. Beilagengebühr 4.00 Mk. 1/100 für Teilaufgaben 5.00 Mk. 1/100.

Älteste, unparteiische Zeitung des Industriebezirkes, bewährtestes Anzeigenblatt.

Gleiwitz, Kirchplatz 1.
Beuthen, Bahnhofstraße 26.
Gindenburg O.S., Dorotheenstr. 10
Rattowitz, Beatestraße 2.
Königshütte, Kaiserstraße 48

Den Hinterbliebenen der im Verufe ohne eigenes Verschulden tödlich verunglückten Abonnenten wird anheimgestellt, nach erfolgtem Tode die Auszahlung einer Unter-

Zusammen mit der früheren Abonnenten-Versicherung

140000 Mark

angezahlt.

stiftungssumme zu beantragen. Dem Antrag muß die nicht gestempelte Monatsauskunft beigefügt werden. Einlagbarer Anspruch auf das Sterbegeld besteht nicht.

Fernspr. Gleiwitz 171 u. 172.
Fernsprecher Beuthen 1683.
Fernsprecher Gindenburg O.S. 78.
Fernsprecher Rattowitz 1418
Fernspr. Königshütte 1348.

Bei gerichtlicher Mitwirkung, bei Afforden oder beim Konkurs fällt jede Rabattbewilligung für Anzeigengebühren fort. Gerichtsstand Gleiwitz.

1916. — Nr. 209. 10 Seiten

Dienstag, 12. September

Telegramme: 89. Jahrgang.
Wanderer Gleiwitz.

Die rumänische Festung Silistria erobert.

Nach dem Falle von Silistria.

Zu der durch den Fall der Festung Silistria in der Dobrußa geschaffenen Lücke wird uns von unserem militärischen Npr.-Mitarbeiter geschrieben:

Durch die Eroberung der Festung Tutra kan war der deutsch-bulgarische Vormarsch auch auf dem linken Flügel nach Norden weiter vorgetragen worden. Im allgemeinen vollzieht sich die Vorrückbewegung der verbündeten bulgarischen, deutschen und türkischen Truppen auf diesem Kriegsschauplatz in zwei Hauptkolonnen, von denen die südliche ihre operative Basis in der Eisenbahnlinie Dobric-Medzidje sucht und sich mit ihrem rechten Flügel auf das Küstengebiet stützt, während die nördliche längs des rechten Donauufers vorzukommen versucht. Die Südkolonne hatte mit der Eroberung des befestigten Platzes Dobric und der Hafenstadt Balzic dem Feinde auf diesem Gefechtsabschnitt den wichtigsten Stützpunkt bereits entrissen und die verzweifelten Wiedereroberungsversuche, zu denen starke russische Kräfte angesetzt waren, restlos abgeschlagen. Die Nordkolonne ihrerseits hatte durch die Erfüllung des Brückenkopfes Tutra kan bereits einen bedeutsamen strategischen Sieg errufen und bewegte sich nach dem bulgarischen Generalstabsbericht bereits weiter in nordöstlicher Richtung auf Silistria, dessen direkte Verbindung nach Mitteleuropa der bulgarischen Seereschiffahrt mit den nördlich Dobric operierenden rumänischen Kräften schon seit Tagen unterbrochen war. Im ganzen lassen sich drei Angriffsrichtungen unterscheiden: die westliche Gruppe am linken Flügel hatte, von der Linie Starismit-Daidir-Biskow aus operierend, Tutra kan genommen und damit die Anlehnung an die Donau gefunden; die mittlere Gruppe ging vom bulgarischen Grenzgebiet auf der Linie Sabul-Kamalar aus und war von hier beiderseits der Straße Kamalar-Ambadin-Tschatalbicha-Silistria nach einem siegreichen Gefechte bei Gaskow bis in die Gegend von Kapaki und Tschatalbicha vorgebrungen; die östliche linke Gruppe endlich war auf der breiten Straße Niklar-Mesic-Mislar-Silistria bis in die Höhe der Ortschaften Mislar und Misar vormarschiert.

(B. 3.)



WTB. Großes Hauptquartier, 9. Septbr.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Feindliche Infanterieangriffe an der Somme ließen tagsüber nach. Eine englische Teilunternehmung im Foreauxwald und nächtliche französische Angriffe in dem Abschnitt Verny-Denicourt sind mißlungen. Wir säuberten kleine, in Feindeshand gebliebene Teile unserer Stellung. Der Artilleriekampf geht weiter.

Nachts der Maas lebte das Gefecht nördlich der Feste Souville wieder auf. Nach wechselvollem Kampfe haben wir einen Teil des hier verlorenen Bodens wieder in der Hand. Nächtliches heftiges Artilleriefeuer vom Werk Thiaumont bis zum Chapitrewald.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Seereschiffahrt des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Nichts Neues.

Seereschiffahrt des Generals der Kavallerie Erzherzog Carl.

Die fortgesetzten russischen Angriffe zwischen der Plota-Lipa und dem Dujestr hatten auch gestern keinen Erfolg. Durch Gegenstoß wurden eingedrungen feindliche Abteilungen wieder aus unseren Gräben und an der Front der osmanischen Truppen über die russischen Ausgangsstellungen hinaus zurückgeworfen. Ueber 1000 Gefangene und mehrere Maschinengewehre sind eingebracht.

In den Karpaten setzte der Gegner starke Kräfte gegen unsere Höhenstellungen westlich und südwestlich von Chipo und bei Dorna-Batra ein. Nordwestlich des Capul wurde dem Druck nachgegeben.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Bei Dobric ist der erneute feindliche Angriff wiederum gescheitert.

WTB. Großes Hauptquartier, 10. Septbr.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Schlacht an der Somme nimmt nach der vorgestrigen Kampfpause ihren Fortgang. Der englische, auf 15 Km. breiter Front zwischen Thiepval und Combles erfolgte Stoß brach sich an der Standhaftigkeit der unter dem Befehl der Generale Frhr. Marshall und v. Kirchbach stehenden Truppen. Bei Longueval und Ginch sind die Kämpfe noch nicht abgeschlossen. Die Franzosen wurden im Abschnitt Barleux-Delois von den Regimentern des Generals v. Duast blutig abgeschlagen.

Nordwestlich von Chaulnes machten wir bei der Säuberung einzelner Grabenteile Gefangene und erbeuteten 6 Maschinengewehre.

Nachts der Maas spielten sich neue Gefechte südlich des Werkes Thiaumont und östlich von Fleury ab. Eingedrungenen Feind ist durch Gegenstoß geworfen.

Im Luftkampfe verloren unsere Gegner in den letzten Tagen, vorwiegend an der Somme, 9, durch Abwehrfeuer 3 Flugzeuge. Hauptmann Voelcke schoss den 22. feindlichen Flieger ab.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Abgesehen von wiederholten vergeblichen russischen Angriffen gegen bayerische Truppen bei Tara-Cerwitz am Stochob ist die Lage vom Meere bis an die Karpaten unverändert.

In den Karpaten setzte der Feind seine Angriffe fort. Weidewitsch von Cipo hat er Gelände gewonnen; sonst ist er überall abgewiesen.

Südlich von Dorna-Batra haben deutsche Truppen mit rumänischen Kräften Fühlung gewonnen.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Silistria ist gefallen. Die blutigen Verluste der Rumänen und Russen in den letzten Kämpfen stellen sich als sehr bedeutend heraus.

An der mazedonischen Front keine Ereignisse von besonderer Bedeutung.

Oberste Seereschiffahrt.

Der Aetna in Tätigkeit.

WTB. Bern, 9. Sept. Französische Blätter melden aus Rom außerordentlich heftige Ausbrüche des Aetna. Der Hauptkrater sei eingestürzt. In der italienischen Presse verlautet noch nichts davon.

Ein neuer Luftangriff auf rumänische Städte.

Saag, 10. Sept. Reuter meldet englischen Blättern vom Dienstag zufolge: Der Feind hat gestern Nacht einen neuen Luftangriff auf Bukarest, Bluck, Konstanza, Piasra, Neameho und Lechet unternommen. Diese Angriffe haben allgemeine Entrüstung hervorgerufen. In Bukarest sind mehrere Häuser beschädigt worden. Mehrere Personen wurden verletzt. (Trff. 3.)

Ein japanischer Kreuzer gesunken.

Bern, 9. Sept. Der russische Mitarbeiter des „Berliner Bund“ meldet: Dem russischen Militärblatt „Rusky Invalid“ zufolge ist der in den Vereinigten Staaten von Amerika erbaute und im Jahre 1898 vom Stapel gelassene japanische Kreuzer „Kassaji“ während eines Sturmes an der Küste der Chosai-Inseln gesunken. Die Besatzung bestand aus 440 Mann.

Geheim-Arbeit der „Bremen“?

Berlin, 9. Septbr. „Daily Chronicle“ meldet (laut „Volkswagen“): Die amerikanischen Behörden besitzen unwiderlegliche „Beweise“, daß in den letzten vier Monaten eine geheime Postverbindung mit Deutschland bestünde. Finanzagent Albert, der amerikanische Vertreter der Deutschen Bank, soll an dieser geheimen Postverbindung beteiligt sein. Tausende von Säcken finanzieller und diplomatischer Post seien befördert worden.

Französische Stimmungen.

WTB. Bern, 9. Sept. Unter dem Eindruck der Eroberung Tutra kan fragt Herbe in seiner „Victoire“, was die Alliierten nun ausbieten hätten, wo die Portugiesen blieben, ob ein kleines italienisches Kontingent alles sei, was Italien einsehe, ob die Engländer ihre Truppen immer noch unbewehrt in Ägypten liegen lassen und vor allem, ob nicht die Russen eine den Deutschen gleichkommende Anstrengung machen wollten. Heute sei die Balkanfront zweifellos die Hauptfront, wo ein Sieg die Alliierten gewaltig stärken würde, da eine Verbindung zwischen Rußland und dem Mittelmeer gelänge, sobald Rußland Getreide und Leute gegen Kanonen und Munition an die Entente abgeben könnte. Sollten die Alliierten die Intervention Rumäniens militärisch nicht auszunutzen verstehen und Bulgarien nicht in einigen Wochen, oder wenigstens einigen Monaten, überannt haben, so würde in der öffentlichen Meinung Frankreichs eine starke Enttäuschung Platz greifen. Gegenüber dieser gewichtigen Stimme erzählt „Petit Parisien“ in einem Leitartikel seinen Lesern, es seien 250 000 Russen und 60 000 Serben von Neuvi gegen Bulgarien im Anmarsch. Diesen Truppen werde sich wahrscheinlich eine rumänische Armee anschließen. Er verlangt vom russischen Generalstab, nicht nach Sofia, sondern sofort gegen Konstantinopel zu marschieren, damit noch vor Winteranbruch die Dardanellen für den russischen Verkehr mit dem Mittelmeer frei werden.

Sarrail soll helfen.

WTB. Bern, 10. Sept. „Popolo d'Italia“ sagt in einem Briefe aus Rom, man sei dort wegen des deutsch-bulgarischen Vormarsches in Rumänien besorgt und verlange, daß Sarrail baldmöglichst die Offensive ergreife.

Die Eroberung von Tutra kan.

Die rumänische Hauptstadt in Gefahr.

Zürich, 10. Septbr. Die „Neue Zürcher Zeitung“ und die „Zürcher Nachrichten“ sehen in der Eroberung von Tutra kan nicht nur einen starken strategischen, sondern vor allem auch einen bedeutenden politischen Erfolg der Mittelmächte. Die „Zürcher Nachrichten“ schreiben: Statt der bulgarischen steht heute die rumänische Hauptstadt in Gefahr. Sarrail aber kann sich weniger rühnen denn je; alles war wunderbar geregelt — auf dem Papier. In Wirklichkeit ist — bisher wenigstens — alles ganz anders gekommen. (N. Z.)

Aus der Fracht der „Deutschland“.

L. u. Budapest, 9. Sept. Wie aus Kaschau gemeldet wird, hat das Raubboot „Deutschland“ vom amerikanischen Bankhaus Samory etwa 1/2 Million Kronen der Kaschauer Kreditbank überbracht. Das Geld war von den in Amerika lebenden ungarischen Auswanderern geschenkt und für etwa 1600 Adressen in verschiedenen Teilen des Landes bestimmt. (Frankf. Ztg.)

Der Bulgarenkönig beim Kaiser.

König Ferdinand von Bulgarien im Großen Hauptquartier.

WTB. Berlin, 9. Sept. (Ämtlich.) Seine Majestät der König der Bulgaren, begleitet von Sr. königlichen Hoheit dem Kronprinzen, traf im Großen Hauptquartier im Osten zur Besprechung mit Sr. Majestät dem Kaiser ein. Im Gefolge des Königs befindet sich der Rabinetschef Erzellenz Dobrovitsch und die Flügel-Adjutanten Oberst Stojanoff und Major Kolzoff.

Vom Seekrieg.

Rotterdam, 9. Sept. Lloyd-Meldungen zufolge wurde der englische Dampfer „Geathdene“ und der norwegische Dampfer „Sio“ in den Grund gehöhrt.

WTB. London, 9. Sept. Lloyds melden: Der norwegische Dampfer „Sio“ ist versenkt worden.

WTB. London, 9. Sept. Der Dampfer „Montreal“ (8644 Tonnen) hatte in den Downs einen Zusammenstoß; er erreichte Tilbury in sinistrem Zustand.

Lloyds meldet: Der britische Dampfer „Geath Dene“ (3541 Brutto-Tonnen) ist gesunken.

Rumänische Proteste gegen den Krieg.

WTB. Köln, 9. Sept. Die Kölnische Zeitung erfährt nach einem Pariser Telegramm aus Bukarest, daß die Bukarester Bevölkerung, darunter namentlich die Arbeiterkreise, eine große Kundgebung gegen den Eintritt Rumäniens in den Krieg veranstaltete. Schließlich wurde unter freiem Himmel eine Massenversammlung abgehalten, an der viele Tausende von Arbeitern und Sozialisten teilnahmen und die einen stürmischen Verlauf nahm. Unter brandendem Beifall verurteilten sämtliche Redner die vierverbandsfreundliche Politik Bratianus. Es wurde schließlich ein Beschluß antrag einstimmig angenommen, in dem die Regierung aufgefordert wird, die Kriegserklärung gegen Österreich-Ungarn rückgängig zu machen und die allen freundschaftlichen Beziehungen zu den Mittelmächten wieder aufzunehmen.

Thr Abgrund.

□ Berlin, 9. September.

Ein Ton dringt zu uns herüber, den wir schon kennen. Von Joffres, Nikolaus, von den verblichenen Berichten her. „Feindliche gegen Tatrafen gerichtete Angriffe sind zurückgeschlagen. Die Kraft der feindlichen Angriffe nimmt ab. Der Feind scheint ermüdet zu sein.“ also verflüchteten am 1. d. die Rumänen des Morgens ihren Opferpriestern von der Entente. Wenige Stunden darauf, am 2. d. d. von M. a. u. b. e. n. g. e., erlebt die Welt: ein befestigter Platz ist übergeben, und über zwei Zehntausende seiner Besatzung wandern in die Gefangenschaft... Zehn Tage war der Krieg der Rumänen alt.

Die rumänischen Entwürfe sind freilich nur halb so zahlreich wie die Verteidiger von M. a. u. b. e. n. g. e.: einundzwanzigtausend gegen mehr als vierzigtausend. Aber Rumänien ist auch nicht Frankreich, sein Volk und Heer ist kaum dem fünften Teil des französischen gleich; es ist bitter, den Krieg mit dem Verlust von mindestens 5 h. d. seiner gesamten Wehrmacht zu beginnen. Wir sind nicht eifertig genug, den Fall des Brückenkopfes Tatrafen als einen entscheidenden Sieg zu bejubeln oder das Ende Rumaniens anzukündigen. Aber wir leben die für unsere Gegner tragische Erfahrung bestätigt, daß, so viel sie an neuen Hilfskräften heranziehen, das Wachstum der Verluste den Kraftgewinn mit unerhörter Schnelligkeit wieder ausgleicht. Es ist, als ob jede neue Bundesgenossenschaft, indem sie den Kampfraum erweitert, den Menschenbedarf nur vergrößert, statt ihm zu genügen. Wie wird der Abgrund des Krieges gefüllt.

Er verdingt die Völker, wie er borem Regimenten verschlingt. Eine Großmacht und zwei Kleinstaaten sind während des Krieges zu unseren Feinden gestiegen: und die Folge war immer nur, daß auf den verlängerten Fronten Mangel, statt Ueberflusses, entstand. Die französische Wehrmacht, um ein englisches Millionenheer und farbige Hunderttausende verstärkt, brauchte Portugiesen, um ihre Schützengräben zu füllen. Das reorganisierte Rußland kommt ohne rumänische Hilfe nicht aus. Die Rumänen sind der bulgarischen Kraft nicht gewachsen, wenn nicht sie und die Truppen Sarraills um griechische Divisionen verstärkt werden. Die Helfer mühen sich nach Hilfskräften suchen.

Das alles ist keine blühende Uebertreibung: man kann diese schauerliche Mathematik des Krieges mit Ziffern beneiden. Als Italien in den Weltkrieg eintritt, hatte der große deutsch-österreichische Angriff gegen Rußland begonnen: er kostete dem Zarenreich täglich den Bestand einer Division... In vier Monaten verloren die Russen zwölftausend Mann in die Kriegsgefangenschaft: zehntausend an jedem Tag. Als der Herbst kam, hatte Rußland mehr Wehrfähige eingebüßt, als der neue Bundesgenosse, Italien, im ganzen aufbringen vermochte. Wären die — nachweislich übertriebenen Angaben der Russen über die Gefangenenzahlen der Brusilowischen Offensive richtig: selbst dann noch hätte ihr Angriff nur einen Bruchteil dessen erreicht, was im gleichen Zeitraum des vorigen Jahres die Deutschen und ihre Verbündeten erreichten.

Auf monatlich 600000 Mann, so viel wie Rumaniens gesamte Wehrmacht, wurde im Sommer 1915 der Menschenverlust des Vierverbundes geschätzt. Er war vorher nicht viel geringer; und seit Juni dieses Jahres verlieren die Russen zwar weniger Leute als borem in Kriegsgefangenschaft, dafür aber sind ihre blutigen Verluste ungeschwächt, als selbst in diesem Kriege ohne Maß erlebt ward. Sechs Wochen ihrer Offensive verbrauchen mehr Soldaten als Rumänien aufbringt und ebenfalls mehr, als die Gesamtstärke des neuen Bundesgenossen beträgt, haben Franzosen und Engländer in zwei Monaten an der Somme geopfert.

Was nützt es den Rumänen, daß ihre Verluste, wie groß sie sein mögen, innerhalb des Gesamtverlustes nur unbedeutend erscheinen? Für sie geht es um Leben oder Verderben. Einundzwanzigtausend Gefangene: das ist so viel, als hätte das deutsche Heer am zehnten Kriegstage 170 000 Mann in die Gefangenschaft verloren. Das wäre eine Niederlage, nach der kein Gegner mehr an Deutschlands Untergang zweifeln würde.

Die Feinde haben gewaltige Massen an ihre Sache gefesselt. Sie verstricken sich um ganze Völker, während in England eine neue Kontinentalmacht erstand und Rußland neue Heere bewaffnete. Dennoch: diese neugewonnenen Millionen gleichen nur eben den Unterschied des Verlustes aus. Es ist nicht möglich, jeden Monat ein neues Volk in den Krieg zu treiben. Nicht weniger aber wäre nötig, um dem Menschenverbrand unserer Gegner zu genügen.

Als „unerschütterlich und durchaus zureichend auch im Ernst dieser Zeit“ wird uns die Stimmung bezeichnet, die der Kanzler aus dem Hauptquartier in die Reichshauptstadt den Abgeordneten mitgebracht hat. Fernab in diesem Augenblick, von allem Gribeln, wo und wie sich Hindenburgs mächtige Figur in den beth-

männlichen Mägen einfließen, fühlen wir jetzt: wenn das gemächte Temperament des Kanzlers schon so empfindet, wie es erst aufblühen mag in den Augen aller, denen „aus Feuer der Geist geschaffen“ ward: liege es wohl, wie das Licht im blauen Erker. Darum auf neue die Gewißheit: Die Welt und die rebe Gewalt wird nun und nimmer die Kraft des deutschen Geistes und des deutschen Siegeswillens überwinden.

Der österreichische Bericht.

Wien, 9. Sept. Amtlich wird verlautbart:

Deutscher Kriegsschauplatz.

Rumänische Front.

In den Karpathen beiderseits der Straße Petrosch-Patszeg warfen unsere Truppen den Feind bis vier Kilometer hinter seine ursprüngliche Stellung zurück. Ein neuer starker feindlicher Angriff gegen den rechten Flügel dieser Gruppe veranlaßte deren Zurücknehmen in die früheren Stellungen. Mehrfache Versuche des Feindes, mit Infanterie und Kavallerie gegen die Höhen westlich von Gaj-Szereda vorzudringen, wurden vereitelt. Sonst ist die Lage unverändert.

Seeresfront des Generals der Kavallerie

Erzherzog Carl:

Nach mehrfachen vergeblichen Stürmen starker feindlicher Kräfte gegen die Höhen östlich des Gaj-Szereda bewachte sich der Feind einzelner Teile dieses Frontabschnittes. An den übrigen Teilen unserer Karpathenfront gestern verhältnismäßige Ruhe.

In Ost-Galizien südlich und südlich von Brzezany versuchte der Feind gestern abends, unsere Linien zu durchbrechen; er wurde überall unter für ihn großen Verlusten abgewiesen. Das tapfere Verhalten der in dieser Gegend kämpfenden österreichischen Truppen muß besonders hervorgehoben werden. In diesen Kämpfen büßte der Feind 1000 Mann an Gefangenen und fünf Maschinengewehre ein.

Seeresfront des Generalfeldmarschalls

Prinz Leopold von Bayern.

Die Lage ist unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Das feindliche Artilleriefeuer war nachmittags an der Front zwischen dem Monte Santo und dem Meere lebhafter. Auch an der Tiroler Front wurden mehrere Abschnitte von den Italienern erfolglos beschossen. Feindliche Patrouillen und Abteilungen, die an einzelnen Stellen vorzugehen versuchten, wurden abgewiesen. Ein italienisches Luftschiff warf bei Rabresina Bomben ab, ohne Schaden anzurichten.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Bei den 1. und 2. Truppen keine Veränderung.

Nicht amtlich. Wien, 10. Sept. Amtlich wird verlautbart, 10. September 1916.

Deutscher Kriegsschauplatz.

Front gegen Rumänien.

Die Lage ist unverändert.

Seeresfront des Generals der Kavallerie

Erzherzog Carl:

Ein feindlicher Angriff gegen unsere Stellungen westlich des Gaj-Szereda wurde abgewiesen. In Ost-Galizien ist Ruhe eingetreten. Sonst keine Ereignisse.

Seeresfront des Generalfeldmarschalls

Prinz Leopold von Bayern.

Stellenweise etwas lebhaftere Gefechtsartigkeit. Am unteren Stodjob scheiterte ein feindlicher Angriffsversuch im Artillerie-Sperrfeuer.

Italienischer Kriegsschauplatz.

An der kustenländischen Front standen die Karst-Hochfläche und der Dolomiten Brückenkopf unter stärkerem feindlichen Artilleriefeuer. Lebhaftere Artillerie- und Patrouillenartigkeit an einzelnen Abschnitten der Tiroler Front hält an. Nördlich des Traviagnol-Tales zerstörten unsere Truppen eine vorgehobene feindliche Deckung und brachten hierbei, ohne selbst auch nur einen Mann zu verlieren, den Italienern beträchtliche Verluste bei.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes
von Hofer, Feldmarschallleutnant.

Der bulgarische Kriegsbericht.

Wien, 9. Sept. Bulgarijcher Generalstabsbericht vom 9. September. Rumänische Front: Am Donau-Ufer herrscht Ruhe, bloß in der Richtung auf Vidin wurden vom rumänischen Ufer einige Schrapnellschüsse abgegeben. Nach der Kapitulation von Tatrafen haben die Rumänen vom linken Donau-Ufer die Stadt

besetzt. Als Erwiderung darauf hat unsere Artillerie Vidin bombardiert.

Die Vorrückung in der Dobrudscha dauert mit großem Erfolg fort. Ueberall geschlagen, zieht sich der Gegner zurück. Am 6. September verdrängte eine rumänische Division der Besatzung von Silistra, den Truppen von Tatrafen zu Hilfe zu kommen. Sie wurde jedoch von unseren Truppen bei dem Dorfe Saranlar (etwa 20 km südlich von Tatrafen) angegriffen, geschlagen und zum Rückzug gegen die Festung gezwungen. Hier nahmen wir 3 Offiziere und 1300 Mann gefangen und erbeuteten 3 Schnellfeuer-Batterien, ferner Pferde und viel Kriegsmateriel.

Am 5., 6. und 7. September entwickelten sich erbitterte Kämpfe in der Gegend von Dobric. Sie endeten am 7. September nachmittags mit der vollständigen Niederlage des Gegners, welcher das Kampffeld verließ, gefolgt von unseren Truppen. Seitens des Feindes haben an diesen Kämpfen teilgenommen die 61. russische Division, eine russisch-serbische Division und die 19. rumänische Reserve-Division.

An der Meeresküste herrscht Ruhe. Am 5. September haben zwei feindliche Torpedobootzerstörer Kabarna und Balis bei Sochisten, ohne großen Schaden anzurichten. Sie wurden durch Bombenwürfe von deutschen Wasserflugzeugen vertrieben. Diese bombardierten mit Erfolg die russischen Schiffeinheiten im Hafen von Constanza, Lagerhäuser, Petroleumbehälter und den Bahnhof. Sie warfen über 200 Bomben auf den Hafen, Lagerplätze und die Kasernen von Mangalia. An der mazedonischen Front herrscht Ruhe.

Gleiwitzer Nachrichten.

Kriegsplatz 1. 11. September 1916. Fernr. 171 n. 172

Konservieren im Haushalt.

Von allen Seiten prasseln förmlich die Ratschläge über die Anwendung alter und neuer Arten der Haltbarmachung von Obst, Gemüse, Fleisch usw. auf die armen Hausfrauen herab. So gut gemeint alle diese Ratschläge sicherlich sind, so gefährlich können sie wirken, wenn tatsächlich jedermann glaubt, daß er nach der ersten besten Anweisung, die meistens keinen Anspruch auf Vollständigkeit machen kann, nun jede beliebige Menge Obst oder Gemüse usw. konservieren könne. Die meisten der neuen Haltbarmachungsarten, besonders diejenigen ohne Zucker, sind noch viel zu wenig erprobt, um allgemein angewendet werden zu können. Auch das sogenannte Einwecken hat heute seine großen Gefahren. Die gelieferten Gummi-, oder Gummieracklinge, können vielfach nicht als vollwertig angesehen werden und nur zu oft kommt es vor, daß das mit großen Kosten erworbene, infolge des mangelhaften Materials, trotz der sorgfältigsten Einhaltung aller Vorschriften, verdirbt. Darum muß im eigenen Interesse jedermann davor gewarnt werden, sich mit der Konservierung irgend welcher Nahrungsmittel zu befassen, dem nicht schon längere Erfahrung auf diesem Gebiete eine Sicherheit dafür bietet, daß er auch unter den jetzigen, so andersartigen Verhältnissen, in der Lage ist, die Haltbarmachung erfolgreich durchzuführen. Wer sich leichtsinnig ohne genügende Erfahrung mit der Haltbarmachung von Nahrungsmitteln befaßt, die dadurch möglicherweise dem Verderben ausgesetzt werden, versündigt sich an seinen Mitbürgern und an seinem Vaterlande.

AUGEN-GLÄSER
Gleiwitz-Wilhelmstr.
Augenärztl. Verordn. umgeh.
Spec. Maassanfertigung hygienisch richtig sitzender Augengläser!

**Special-Bach**
Optiker, Bach
Beuthen, Kaiser Franz-Josef-Platz
Brillen von Mk. 2,00 an

Täglicher Geschichtskalender.

11. September.

1227: Ludwig IV., der Heilige, Landgraf von Thüringen, †. Otranto (geb. 1200). 1708: Sieg der Oesterreicher und Engländer über die Franzosen bei Walplaque. 1915: Luftschiffangriff auf die Docks von London.

Aus Welt und Wissen.

Nachdruck der mit Zeichen versehenen Artikel verboten.)

Eine jüdische Universität in Vds.

Wien, 8. Sept. Wie die „Neue Freie Presse“ berichtet, soll in Lodz beabsichtigt eine jüdische Universität, für die schon 20 Professoren und Dozenten gewonnen wurden, errichtet werden.

Wien, 8. Sept. Zwei große bläuliche Akademieverbände, Hoogeboodbund und Katholische ord. Hoogeboodbund-Verband, haben Aufrufe zugunsten der Verwundung der Genter Hochschule erlassen, deren erster von 106, der andere von 565 bläulichen Akademikern unterzeichnet ist. Beide Aufrufe betonen, daß die Verwundung der Genter Hochschule als rechtswidriger und rechtskräftiger Beschluß der zuständigen Obrigkeit anzusehen seien. Es handele sich nicht um ein erbliches Geschlecht, sondern um eine schon längst geforderte und nur zu lange hinausgeschobene, daher willkommene Rechtsbefreiung, für die die geistliche Macht als Zuhälterin der höchsten Landesgewalt nach internationaler Recht und Landesgesetz befaßt ist. Die Verbände fordern die Hochschule und die Studenten drängen zur Mitwirkung und Teilnahme auf, damit das große Ideal der nationalen Wille und Wiederaufrichtung des niedergebundenen bläulichen Volkes sich erfülle. Sie tun dieses, beherzigt von dem Gedanken, daß unsere Brüder im Felde und in den Schützengräben mit ihrem Blut die vollständige Wiederherstellung des Rechts des bläulichen Stammes bezeugt haben und daß das Ideal, das sie bezeugt, das Recht der kleinen Völker, in ihrem Geiste unzerstörlich verbunden ist mit dem Wunsch zur Hebung des eigenen Volkes. Sie tun es ferner mit bewußtem Verantwortungsgefühl und sind bereit zur Verantwortung gegenüber ihrem Volke, ihrem Lande und ihrem Fürsten.

Zwei neuentdeckte Rembrandts.

× Berlin, 9. Sept. Zwei bisher unbekannte Werke von der Hand Rembrandts wurden in letzter Zeit entdeckt, und zwar in England, von wo das eine durch eine Amsterdamer Kunsthandlung nach Holland gebracht wurde. Das von den Amsterdamer aufgefunden Bild stellt eine Darstellung im Tempel dar und wird, wie die „Amsterdamer“ berichtet, in die Spätwerke Rembrandts eingeordnet. Das ziemlich umfangreiche Bild — seine Abmessungen sind 100 : 80 — befand sich in einem sehr schlechten Zustand, da die Leinwand durch Publieren von unruhiger Hand Falten bekommen hatte. Doch der Schaden wurde bereits wieder behoben, und die Farbschicht hat glücklicherweise nicht gelitten. Die Hauptfiguren des Bildes, Simon und Maria, erinnern in Ausdruck und Haltung an Rembrandts bekannte Radierung der Darstellung im Tempel. Die Komposition ist von großer Einfachheit, auf malerische Nebeneffekte ist Verzicht geleistet. Das Ganze ist in dunklen und schweren Tönen gehalten. Das andere Gemälde, eine Darstellung des Apostels Petrus, gezeichnet vom Jahre 1633,

wurde von Sir Herbert Cook in Richmond erworben. Die Maße des Bildes sind 119,3 : 98,4. Die greise Gestalt des Apostels ist bis zu den Knien sichtbar, in einem weiten orangebraunen Mantel gehüllt, der über ein dunkelgrünes Unterkleid fällt. In der linken Hand hält der Apostel eine silberne und eine goldene Schüssel. Der Kopf mit mächtiger Stirn und weichen Part ist nachdenklich gesenkt, die Hand wie in Reue an die Brust geschlagen. Das Modell, dessen Rembrandt sich für dieses Werk bediente, ist von anderen Arbeiten des Meisters her bekannt. So findet sich derselbe Typus in dem Apostel Petrus in Nürnberg, sowie in dem Petrus zu Stockholm und schließlich auch im Veroneser der Petersburger Sammlung des Grafen Stroganoff. Uebrigens soll, nach der „Amsterdamer“, auch die männliche Figur der neuentdeckten Darstellung im Tempel anderen bekannten Rembrandt-Typen verwandt sein. So dem Vater auf dem Petersburger „Verlorenen Sohn“ und dem im Louvre befindlichen Matthäus.

Woher stammt der „chinesische Drache“?

× Berlin, 9. Sept. Die Gestalt des Drachensymbols, das bekanntlich in China als Wappen, Flaggenzeichen, religiöses Ornament und auch heute noch als kunstgewerblicher Schmuck eine so hervorragende Rolle spielt, ganz bereits zu zahlreichem Untersuchungen Anlaß. Die meisten Vermutungen gingen bisher dahin, daß der chinesische Drache der westlichen Mythologie entlehnt sei. Neuerdings aber berechneten am Yangtse gemachte Steinfinds zu der Annahme, daß der chinesische Drache weit mehr historisch Realität besitzt, als man allgemein glaubte. In einer der vielen Höhlen am Yangtse entdeckte man nämlich, wie der „Prometheus“ berichtet, bei Jangung persteinerte Ueberreste vorgeschichtlicher Reptilien, die eine auffallende Ähnlichkeit mit dem bekannten Drachen im chinesischen Wappen zeigen. Die Höhle liegt am rechten Ufer des Flusses, ungefähr eine Meile oberhalb der Wachtstation Ping Shan Pa. Sie erstreckt sich nach Auslagen der einheimischen Bevölkerung in einer Ausdehnung von 20 Meilen. Bereits 10 Meter hinter dem Eingang fand man ein einzelnes krümmendes Felsstück, das auf Reptilienüberreste schließen ließ. Hierauf stieß man einige Meter tiefer auf Felsgebilde, die riesigen, am Boden sich windenden Schlangen ähnelten. Nach genaueren Untersuchungen konnte man 6 bis 8 solcher versteinerten Reptilien unterscheiden. Die Leiber sind verhältnißmäßig dünn und nach Förmung eines freilegenden Stüdes ist darauf zu schließen, daß die Länge des ganzen Leibes ungefähr 50 Meter betrug. Die Höhe des Gebildes ist 60 bis 70 Ztm. In einer Höhlenwand konnte ein versteinertes Schädel festgestellt werden, der breit und flach gewesen zu sein scheint. Wahrscheinlich gingen diese Reptilien zugrunde, nachdem sie durch eine Erdschütterung von der Außenwelt abgeschnitten waren, und Wasserüberflutungen haben ihre Konservierung ermöglicht. Die mit der Erforschung der Funde beauftragten Gelehrten glauben es hier mit dem natürlichen Urbild des chinesischen Drachens zu tun zu haben.

Vom Büchertisch*)

(Unter dieser Ueberschrift registrieren wir die bei unserer Redaktion einlaufenden Bücher, Zeitschriften usw., ohne damit in jedem Falle eine Empfehlung derselben verbinden zu wollen.)

Buchschrift und Kernspruch von Professor Felix Auerbach. (Preis M. 2.— geb., M. 3.— in Leinen geb.) Die unerschöpfliche Entwicklung, die die elektrotechnische Wissenschaft durchgemacht hat, und zumal die Geschichte der Nachrichtenübermittlung wird von Prof. Auerbach in erschöpfender Weise geschildert. In seiner schlichten Sachlichkeit ist das Buch des hervorragenden Forschers ein Denkmal der deutschen Kulturarbeit. Verlag Ullstein & Co., Berlin.

Wer den Wunsch hat, sich mit geringen Mitteln eine gute eigene Bücherei anzulegen, in der er sowohl Romane und Erzählungen angelegener Schriftsteller für die Unterhaltung als auch zur Erweiterung seiner Kenntnisse anregende Artikel aus allen Gebieten des Wissens findet, dem kann kaum etwas Geeigneteres empfohlen werden als die mit vielen Abbildungen geschmückten Bände der Bibliothek der Unterhaltung und des Wissens. Mit so abwechslungsreichen Darbietungen für so billigen Preis (90 Pfg. für den Band) wird dem Bedürfnis weitester Kreise in der geeignetsten Form entsprochen.

Englische Staatsmänner von Sir-Lara. Diese Galerie von Bildnissen englischer Minister, englischer Parteiführer, englischer Seerführer, englischer Admirale führt alle die Wandlungen vor, die seit den letzten Jahren der glorreichen Königin Victoria das öffentliche Leben Großbritanniens durchgemacht hat. Mit Feinheit und Schärfe, bald mit witziger Satire, bald mit großer Würde hat Sir-Lara seine Modelle festgehalten. Bis in die Herzkammern des britischen Weltreichs lassen die Studien dieses kleinen Buches blicken, das die Erfahrungen und Beobachtungen vieler in London verbrachter Jahre zusammenfaßt. Verlag Ullstein & Co., Berlin.

Das Handelsall-Boot „Deutschland“ auf der Fahrt. Krupp A. G. Germania-Verlag in Kiel stellt ein Bild der neuesten (31. Nummer) der „Wochenchau“ dar. Die Zeitschrift ist in allen Buchhandlungen, auf Bahnhöfen und bei den Zeitungsverkäufern für 15 Pfg. zu haben.

Belagen & Alafings Monatshefte haben ihren 31. Jahrgang begonnen. Seit drei Jahrzehnten ist diese Zeitschrift nun bereits immer wieder gern gelesene Freund und Gesange in vielen Tausenden deutscher Familien. Der wirklich reiche und interessante Inhalt des ersten Heftes läßt von den weiteren Beiträgen des neuen Jahrganges von Belagen & Alafings Monatsheften das allerbeste erwarten.

Erinnerungen an den ersten Fürsten von Bulgarien, den unglücklichen Alexander von Battenberg, finden wir in einem sehr interessanten Aufsatz: „Meine Kriegsfahrten“ von Kathinka v. Rosen, geb. Fabricius, im eben erschienenen September-Heft der von Dr. Rich. Kleiber herausgegebenen „Deutschen Revue“ (Stuttgart, Deutsche Verlags-Anstalt).

*) Zu beziehen durch:

Neumanns
Papierhandlung
(Oberschles. Wanderer)
Gleiwitz, Kirchplatz und Ratiborerstr.-Gde.,
Kattowitz, Beatestr. 2,
Sindenburg, nur Dorotheenstr. 10, alte Post
Königsbrunn, Kaiserstr. 45,
Beuthen, Bahnhofstr. 26.

100 Mille Zigarren

Mutterzeitel
gegen Nachnahme
von einer Sorte sofort abzugeben. Preis per
Mille 77 1/2 Mk. reelles Fabrikat.
Freund, Zigarfabrik, Ratibor.

Sparen ist Pflicht

denn wer spart, vermehrt unser Vermögen zum Durchhalten!
Die beste Sparmöglichkeit bietet die Kriegaanleihe. Die Einzahlungsfristen sind bis zum 6. Februar 1917 verleiht, so daß auch der zeichnen kann, der die Summen noch nicht zur Verfügung hat — ja, wer nur 100 Mark zeichnet, braucht diesen Betrag erst am 6. Februar 1917 einzuzahlen. Vom 30. September ab wird jeder eingezahlte Betrag sofort verzinst. Geh also noch heute zur nächsten Bank, Sparkasse, Postanstalt, Lebensversicherungsanstalt oder Kreditgenossenschaft — man wird dir bereitwilligst Auskunft erteilen.

Die griechische Regierung schwankt.

Berlin, 8. Septbr. Der „Daily Telegraph“ schreibt: Am Sonntag berichtete unser Korrespondent aus Athen, daß Griechenland im Begriff stehe, sich den Verbündeten anzuschließen. Obwohl diese Mitteilung noch nicht bestimmt dementiert werden konnte, muß doch darauf hingewiesen werden, daß eine so optimistische Beurteilung der kommenden Dinge nicht mehr länger erlaubt ist. Griechenland selbst hat die Anregung zu den jetzigen Verhandlungen gegeben. Das Kabinett Zaimis, das die volle Verantwortung für die Entscheidungen, von denen die Zukunft des Landes abhängt, nicht auf sich nehmen wollte, erbat mit Zustimmung der Krone die Unterstützung der liberalen Partei, deren Vorsitzender Venizelos ist. Diese versprach ihre Unterstützung unter der Bedingung, daß die Krone ihre parole befolge. Die Gunnaristen benutzten inzwischen die Gelegenheit, um erneut Zwietracht im Lande zu säen.

119000 Tonnen Laderaum der Bierverbandsflotte im August vernichtet.

Berlin, 9. Sept. In englischen Schiffsverkehrskreisen verlautet, daß im August ungefähr 119000 Tonnen Laderaum der Handelsflotte Englands und seiner Verbündeten vernichtet worden sind. (Hamb. F.)

Die Zenerung in England.

London, 8. Sept. Die Lebensmittelteuerung gibt auch auf den öffentlichen Märkten in London häufig Anlaß zu Streitigkeiten zwischen den Hausfrauen und den Händlern, die unerschämte so hohe Preise fordern, daß die Frauen der ärmeren Volksschichten meist keinen Einkauf machen können. Von vielen Leuten werden Fleisch, Fett und Butterfetten sowie Schafschafte gefordert. In Liverpool, Glasgow, Birmingham und Oxford sind schon Brotkarten eingeführt.

Italienische Truppen in Frankreich.

Berlin, 8. Sept. Die „Basler Nachr.“ melden aus Mailand: Seit drei Tagen hält die italienische Zeitung dem „Secolo“ und einigen anderen Blättern Pariser Telegramme zurück, die von der Anwesenheit italienischer Truppen in Frankreich sprechen. (Epz. N. N.)

Englisch-russische Gegensätze.

Stockholm, 10. September. Die ganze Kette der Erörterungen über die englisch-russischen Gegensätze sind um eine neue Bemerkenswerte „Affäre“ bereichert worden. Die monarchistischen Organisationen des gesamten Rußland hielten in Moskau im Schloß des Fürsten Jusupow eine Tagung ab, die sich mit dem „höchst staatsgefährlichen Treiben einer unter fremd-ländischem Einfluß stehenden Vereinigung“ beschäftigte, die „unter patriotischem Deckmantel und gestützt auf außenpolitische Beziehungen, rein russischen Interessen gegenüber denen der gegenwärtigen Verbündeten zurückgedrängt, beabsichtigt die verdienstvollen Politiker zu kompromittieren suchten und zur zwecklosen Verlängerung des Krieges beitrug“. Gemeint ist die anti-deutsche Liga. Die Regierung wird aufgefordert, diesem Treiben gewalttätig ein Ende zu machen. Ein Redner, Buklatel, sagte: Die Äußerungen Asquiths über Kaiser Wilhelm hätten jedes Herz eines fairertruen Russen auf das tiefste verletzt. Rußland werde niemals der Forderung verkommenen Politiker nachgeben, daß ein Staatsobershaupt von Gottes Gnaden von menschlicher Gewalt gerichtet werde. Die Versammlung erhielt eine telegraphische Sympathieerklärung Stürmers, sowie die bisher verweigerte Erlaubnis, öffentlich Agitationsveranstaltungen abzuhalten. Bisher besaßen die feindlichen Untertanen in Rußland kein Recht, Klage zu erheben; falls sie angeklagt waren, wurden Kläger eingekerkert, die jedoch keinerlei Initiative und kein Appellationsrecht besaßen. Jetzt nimmt der regierende Senat laut „Dien“ eine andere Stellung ein. Dem deutschen Untertan Schöps wurde zum ersten Male das Appellationsrecht zugesprochen, weil russische Untertanen in Deutschland gleichfalls ein solches besitzen. Der Senat beschloß weiter, daß die Pfleger feindlicher Untertanen Rechtschutz ohne Einschränkung genießen. (Lok.-Anz.)

Venizelos Kriegsminister.

Lugano, 9. Sept. Die „Stampa“ verzeichnet ein Pariser Gerücht, wonach Venizelos zum Kriegsminister ernannt werden soll. (Frei. Ztg.)

Amerika und die Tauchboote.

Rotterdam, 8. Sept. Reuter meldet aus Washington: Die amerikanische Regierung hat auf den Vorschlag der Allierten an die Neutralen, jedes Tauchboot als Kriegsschiff zu betrachten, geantwortet, daß in jedem Falle besonders über die Art des Tauchbootes entschieden werden müsse. (Das ist wohl der einzige richtige Standpunkt.)

Letzte Depeschen. Vom Seefriede.

London, 10. Sept. Reuter zufolge meldet das „Daily Telegraph“ aus London: 1411 Gefangene sind in die Hände der Allierten gekommen. — Der amerikanische Dampfer „Gambier“ 2555 Prttonn, aus Charleston, aus Stockholm, ist gekommen. Die Besatzung ist gerettet.

Zur Erstürmung Silistrias.

Berlin, 11. Sept. (Nicht amtlich.) Das „Berliner Tageblatt“ schreibt zu dem Falle Silistria: Man hat ein Recht zu sagen, daß auf dem rumänischen Kriegsschauplatz die Sache schnell schreitet. Vor vierzehn Tagen ließ die Regierung in Bukarest die heuchlerische Maske fallen. Am 6. September nahmen deutsche und bulgarische Kräfte in energischem Anlauf den stark besetzten Brückenkopf Zutrakan und setzten, wie die feindliche Presse entnervt zugestehet, ein Zehntel der rumänischen Streikraft außer Gefecht. Nun ist am zweiten Sonntag nach der verhängnisvollen Kriegserklärung auch Silistria, der zweite wichtige Brückenkopf, der die Verbindung mit der Dobrudscha sichern und offenhalten sollte, in den Händen der deutsch-bulgarischen Sieger.

Die Flucht aus Bukarest.

Nach einem Bericht des Lokalanzeigers gleicht Bukarest seit dem letzten Mittwoch einer kopflosen, fliehenden, verzweiferten Stadt. Als die Nachricht von dem Verlust Zutrakans sich verbreitete, wurden die Fahrkartenschalter gestürmt und Karten für die nordwärts gehenden Abendzüge gekauft. Die mit den von Süden kommenden Zügen eintreffenden Flüchtlinge steigerten die Panik durch schreckliche Berichte von dem Vordringen des Feindes. Ein Offizier des Generalstabes, der aus Silistria eintraf, wurde von der ängstlich fragenden Menge halb erdrückt. Gegen drei andere Offiziere entlud sich plötzlich die kochende Volkswut. Sie wurden mit herausgerissenen Steinen totgeschlagen.

Neue Wolken im fernen Osten.

New York, 9. Sept. (Durch Funkpruch vom Vertreter des W. L. B.) Depeschen aus Washington melden, daß Japan infolge des Zusammenstoßes chinesischer und japanischer Truppen in Cheichiatung in der Ost-Mongolei am 13. August geheime Forderungen an China gerichtet habe. Die Lage sei sehr ernst. Glaubwürdige Berichte besagen, die Forderungen bedrohten die Herrschaft Chinas über die ganze innere Mongolei. In hiesigen amtlichen Kreisen beobachtet man die Entwicklung der Dinge mit wirklicher Sorge, da man eine neue chinesisch-japanische Krisis befürchtet, die auch die Interessen der Vereinigten Staaten berühren würde.

„Retten wir Venedig“.

Bern, 10. Sept. Unter der Überschrift: „Retten wir Venedig!“ bringt Corriere della Sera die Aufschrift eines Abgeordneten, wonach österreichische Flugzeuge fast unfehlbar in jeder mondellen Nacht nach Venedig kommen und die Bevölkerung in höchsten Schrecken versetzen. Um den Angriffen ein Ende zu machen, verlangt der Abgeordnete Vergeltungsmassregeln, vor allen Dingen eine ernsthafte Bombardierung des Arsenal von Pola, über dem die Italiener erst einmal erschienen seien. Wenn man entschlossen vorgehe, müsse man Pola, auch wenn es einige Flugzeuge koste, ernstlich treffen können.

Klagelieder aus Rumänien.

Bern, 10. Sept. Einer Meldung des „Secolo“ aus Bukarest zufolge schreibt das Blatt Take Jonescu zu den Luftangriffen auf Bukarest: Keine einzige europäische Stadt sei von den Deutschen vom ersten Tage des Kriegsausbruches an einer solchen Behandlung ausgesetzt worden, wie Bukarest. Ueber Paris seien Zeppeline verhältnismäßig selten erschienen. Auf London seien Luftangriffe zwar zahlreicher ausgeführt worden, könnten aber auch nur als vereinzelte Zwischenfälle hingestellt werden. Deutschland betrachte also Rumänien als seinen schlimmsten und hassenswertesten Feind, gegen den nicht nur Krieg geführt, sondern an dem auch Rache genommen werden müsse.

General Sarrail — zurückgetreten.

Basel, 9. Sept. Aus verschiedenen versteckten Andeutungen der französischen Presse gewinnt man den bestimmten Eindruck, daß General Sarrail vom Oberkommando der Saloniker Armee zurückgetreten ist, oder daß sein Rücktritt unmittelbar bevorsteht. Nach einer Andeutung des „Dembre“ soll General Gouraud bereits zu seinem Nachfolger ansetzen sein. (Morgenp.)

Gewaltige Explosion hinter der britischen Front

New York, 5. September. Funkpruch vom Vertreter des Weltbüros. New York Times veröffentlicht eine von der Universal-Presse-Assoziation in New York verbürgte Nachricht, in der ein Brief des Mitgliedes des britischen Parlaments King anführt, in dem er sagt, kurz vor dem 16. August habe sich die größte Explosion, von der man je gehört habe, hinter den britischen Linien in Frankreich ereignet. Der Verlust an Munition werde auf 25 Millionen Dollars geschätzt.

— Vom königlichen Lehrerseminar. Am 22. dieses Monats sollte die schriftliche Prüfung des Oberkurses beginnen. Infolge Einberufung mehrerer Abiturienten wird die Prüfung bereits diese Woche abgehalten werden.

— Das Eisene Kreuz 1. Klasse. Dem Polizeiergeanten Robert Mannig, Feldwebel in einem Infanterie-Regiment, wurde wegen außerordentlicher Tapferkeit vor dem Feinde im Osten das Eisene Kreuz 1. Klasse verliehen.

— Peter-Paul-Warre. Gestern abend gegen 7 Uhr kehrten die polnischen Pfarrangehörigen aus Deutsch-Piesar zurück. In feierlicher Prozession wurden die Wallfahrer von der hochwürdigen Geistlichkeit unter Vorantritt der katholischen Vereine mit ihren Fahnen vom Bahnhof abgeholt und unter Musik und Glockengeläut in die Kirche zurückgeführt, woselbst noch eine kurze Segensandacht stattfand.

— Arbeiter-Veteran. Am Mittwoch, den 7. September konnte der Bohrer Johann Stais von hier auf den Tag zurückblicken, an welchem derselbe vor 50 Jahren in den Oberschlesischen Kesselfabriken von Meyer in Arbeit getreten. Aus diesem Anlaß wurde dem Jubilar ein Geldgeschenk unter entsprechenden Worten der Anerkennung überreicht.

— Naturfelsenheit. Unter den vielen Naturfelsenheiten dieses Jahres sei ein Fliederstrauch auf dem Grundstück Kaudenerstraße 8 erwähnt, welcher in diesem Jahre zum dritten Male reife schwarze Hüllenderbeeren und grüne Beeren von der 2. Fliederblüte trägt.

— Fahrrad Diebstahl. Einem Fabrikarbeiter aus Stanitz wurde am 8. d. M. auf der Nikolaistraße vor einem Gasthause sein Fahrrad, Marke „Aurora“, im Werte von 120 M. gestohlen.

— Polizeibericht. Eingeliefert: 1 Arbeiter wegen Straßenraub, 1 Arbeiter und 1 Lehrling wegen Hausfriedensbruch und 1 Füller wegen unerlaubtem Wohnungswechsel als Ausländer, ein Dienstmädchen wegen Entlaufens aus der Dienststelle, 2 ausländische Arbeiter wegen Unbittens, 1 Arbeiter und 1 Schlosser wegen Diebstahls und Schlägerei, 1 Zigarrenmacher und 1 Arbeiter wegen Obdachlosigkeit und 1 Schlosserlehrling wegen Körperverletzung.

Die erhöhte Bente von Zutrakan.

Sofia, 9. Sept. Rumänische Gefangene erzählen, daß schon vor Kriegsausbruch Generale bei Truppenbesichtigungen den unmittelbar bevorstehenden Krieg mit Österreich-Ungarn ankündigten. Von einem Kriege mit Bulgarien war nie die Rede. Ein Gefangener erzählte, daß die bulgarischen Angriffe panikartige Furcht erwecken. Die Zahl der gefangen genommenen Rumänen hat sich um weitere 3000 erhöht. Große Vorräte wurden erbeutet und ebenso 400 Waggons mit Getreide.

Japaner-Vob für Deutschland.

Stockholm, 9. Sept. Der japanische General Tada, der an der Spitze der japanischen Militärkommission augenblicklich in Stockholm weilt, erklärte einem Mitarbeiter des „Svenska Dagbladet“, daß er persönlich und als Offizier nichts anderes tun könne, als die Tapferkeit der deutschen und österreichisch-ungarischen Soldaten, und die Standhaftigkeit dieser Nation zu bewundern.

Deutsches U-Boot an der rumänischen Küste.

Berlin, 9. Sept. (Amtlich.) Eines unserer Unterseeboote beschloß die Stadt und die Hafenanlagen von Mangalia an der rumänischen schwarzen Meerküste erfolgreich mit Granaten.

Die enttäuschten Russen.

Basel, 8. September. Die Korrespondenten der Petersburger Blätter an der Siebenbürgen Front melden übereinstimmend eine außerordentlich schnelle Zunahme des feindlichen Widerstandes an der ganzen siebenbürgischen Front. „Nietsch“ zufolge sei die rumänische Offensive durch die deutsch-bulgarischen Operationen in der Dobrudscha vorläufig gegenstandslos geworden.

Frankreichs Einsatz bei Verdun.

Bern, 8. September. Campoloughi, der Pariser Mitarbeiter des „Secolo“, macht das wertvolle Eingeständnis, daß es kein einziges französisches Armeekorps gebe, das nicht bereits bei Verdun dem Feind gegenübergestanden habe. (Berl. B.-Z.)

Einberufungen im griechischen Heere.

Rotterdam, 8. Sept. Reuter meldet aus Athen, daß fünf weitere Jahrgänge des griechischen Heeres einberufen wurden. (Frei. Ztg.)

Ein Verzicht des Fürsten von Hohenzollern.

Berlin, 8. Sept. Wie die „Nordd. Allg. Ztg.“ meldet, hat der Fürst von Hohenzollern infolge des Eintritts von Rumänien in den Krieg an der Seite unserer Gegner seinen Verzicht auf die erbliche Oberstele des rumänischen 3. Infanterieregiments Dimboviza Nr. 22 ausgesprochen.

Damenhut-Modellhaus Schlesinger

Breslau, Schweidnitzer-Strasse

zeigt seine Modelle am 11. und 12. September in Hindenburg, Hotel Kochmann, und bittet um zwangslose Besichtigung.

Hindenburg OS.



Statt jeder besonderen Anzeige.

Auch unser innigstgeliebter, hoffnungsvoller, guter ältester Sohn der

Kriegsfreiwillige Einjährige Unteroffizier

Alfred Brauer

im 1. Garde-Reserve-Regiment

hat am 3. September im 23. Lebensjahre, nachdem er bereits zweimal verwundet war, den Tod für sein Vaterland erlitten. Er folgte hierin seinem Bruder Max, der im Osten fiel, nach 2 Monaten nach. Wer die beiden Brüder kannte, weiß, was wir verloren haben.

Hindenburg, OS., Oststr. 4, den 11. September 1916.

Im tiefsten Schmerz:

Jacob Brauer und Frau als Eltern.

Josef Brauer und Frau als Großeltern.

Lenchen Seidemann

Betty Brauer

Fritz Brauer

Hilde Brauer

Max Seidemann als Schwager.

Asta Ilse Seidemann und Nichten.

als Geschwister.



Als zweites Opfer des Krieges wurde uns im Westen unser heißgeliebter Sohn u. Bruder der

Musketier

Hans Tschentschel

Ritter des Eisernen Kreuzes II. Klasse

entrisen.

Ruda OS., den 11. September 1916.

Die trauernden Eltern und Geschwister.

Für die

Besorgung der Einkäufe

in der Woche vom 11.—17. September d. J. gilt nachstehende Bezirkeinteilung:

	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonntag
Verkaufsstelle Schulstraße 11	4	5	6	1	2	3
Verkaufsstelle Dorotheens- u. Schillerstraße	10	11	12	7	8	9
Verkaufsstelle Kronprinzenstr. 128 (bei Berger)	16	18	22	13	14	15
Verkaufsstelle Kronprinzenstraße 92h.	24	25	25	17	19	23
Verkaufsstelle Kronprinzenstr. 52 (bei Tomfcha)	27	28	29	20	21	26

Hindenburg OS., den 9. September 1916.

Der Gemeinde-Vorstand.

Jungere Mann sucht zum 1. 10. möbl. Zimmer mit voll. Benf. Angeb. u. 358 an den Wandlerer Zarnowitz, Krawattenstraße 8.

Wohnung mit 2 Stuben, Küche und Entree, elektr. Licht sofort zu vermieten. Hindenburg OS., Wallstraße 10. 2 St., 2. u. 3. Etg., m. Licht, 1. Etg. u. 1. St., 2. u. 3. Etg., 9 Mr., an v. N. H. Hindenburg N., Kronprinzenstr. 101, Schifflora.

4 Zimmer, Küche Bad, Balkon, Mädchen- und Speisekammer für sofort evtl. später zu vermieten. H. Klein, Hindenburg OS., Dorotheenstr. 3.

Beuthen.

Durch Einbruch beraubt.

Eine silb. innen vergoldete Schmuckdose, 1 Herrenbrillendring, 1 Herrenring, 2 M. gez. 1 silb. Stadtverordnetenmedaille, div. Krönungs- und andere Münzen. Vor Ankauf wird gewarnt. Zwecksdienliche Angaben an die Polizeiverwaltung Zarnowitz.

Kattowitz

Meine Verlobung mit Frä. Marie Blutbierski, Kattowitz, ist meinerseits aufgelöst worden.

August Prondziona.

Gleiwitz.

Statt jeder besonderen Meldung!

Am 10. September, früh 3 1/2 Uhr verschied meine liebe Mutter, unsere gute Schwester, Schwägerin und Tante, die verwitwete Gepäckerpedient

Fran Anna Bartling

im Alter von 71 Jahren. Dies zeigt um stilles Beileid bittend an

Margarete Bartling, als Tochter

im Namen der Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Mittwoch nachmittags 3 Uhr von der Leichenhalle des Friedhofs Kottowitzerstraße aus statt.

Zeitungsmautlatur

auch zeitweise abzugeben in Neumanns Papierhandlg. Gleiwitz den Geschäftsstellen des Wanderers Hindenburg, Beuthen, Kattowitz und Königsbütte.



In treuester Pflichterfüllung starb für König und Vaterland

der Hauptmann d. L. a. D. und

Führer des 81. Kriegsgefangenen-Arbeiter-Bataillons

Herr Scheinert

Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Kl.

Das Offizierkorps des Landwehrbezirks und der Landwehroffizier-Verein Gleiwitz werden dem Entschlafenen ein treues Andenken bewahren.

I. A.: Hofer,

Oberstleutnant z. D. und Kommandeur.



Fern von der Heimat und seinen Lieben starb am 26. September in den heißen Kämpfen im Westen den Heldentod mein heißgeliebter, herzenguter Mann, unser Onkel und Bruder

der Grenadier

Ernst Welticke

im blühenden Alter von 25 Jahren.

In unjagbarem Weh zeigen dies an

Die tiefbetrübt Gattin

Helene Welticke, geb. Thutwohl

Theodor Thutwohl und Frau als Schwiegereltern

Max Welticke, als Bruder, zur Zeit im Felde

Johann Scholz, als Schwager

Valeska Welticke, als Tante.

Das Requiem des Lieben Verstorbenen findet Mittwoch, den 13. d. Mts., früh 8 Uhr in der Peter-Paulskirche statt.

Wie schwer war Dir das Scheiden von uns, geliebtes Herz. Weist nicht, was wir jetzt leiden in diesem großen Schmerz. Wir haben alle Tage, ach, komme bald zurück. Doch jetzt nur eine Klage, vorbei mein großes Glück. Kurz war unsre Freude und tief ist unser Schmerz. Nun schlumm're sanft in Ruh' und Frieden, ewig drum beweint von Deinen Lieben.

Bei Todesfällen wende man sich vertrauensvoll an die Größte Oberbischöfliche Beerdigungs-Anstalt „Pietät“

Nikolaistr. 21 — Gleiwitz — Telefon 1024
Übernahme ganzer Beerdigungen zu zivilen Preisen. Dankschreiben. Auf Wunsch sämtl. Gänge gratis. Stellung eig. Begleitpersonen. Transporte per Bahn und Lüge. Vornehmste Anstalt am Platze.

3000 Tonnen Erbskohlens Ha 3000 To. Rätterkleinkohlens

werden zu üblichen Grubenlieferungsbedingungen zu kaufen gesucht. Lieferung im 1. Vierteljahr 1917 in möglichst gleichen Monatsmengen.
A. Goldstein, Stolp i. Pom., Eisen- u. Kohlenhandlung. Begr. 1872. — Telegramme: Goldstein.

Kauf-Gesuche

Sandwagen außerhalten, zu kauf. gesucht. Gleiwitz, Nikolaistr. 26 im kleinen Laden.

Kaufe Horden

und bitte um Muster und Preis
C. Libera, Ratibor.

Zahle für April 95%

10,60 Mr. pro Liter, für
Leinölfirmis

7,00 Mr. das Kilogramm.
Leo Kaluschka, Ruda OS.

1 gebr. gulenh. Slavier

wird zu kaufen gesucht. A. Wiczorek, Zaborze A, Kronprinzenstraße 133.

1 gebrauchter Leppich

wird zu kaufen gesucht.
Offerten mit Preis unter D. J. 259 an den Wandlerer Hindenburg.

Gebr. Haus- u. Entreeklüren,

sowie Bogenfenster
zu kaufen gesucht. Off. mit N 407 an den Wandlerer Gleiwitz.

Leere

Carbidtrommeln

für circa 50 und 100 Kilo Füllung in gut. gebrauchtem Zustand
gekauft.

Bergleite M. 0.75 u. M. 1.00

ab jeder Station. Berechnung vor Versand. Für große Posten besond. Vereinbarung.

Florenz Erdmann

Leipzig. Telef. 31066.

Suche eine gut erhaltene

Radeneinrichtung

für ein Kolonialwarengeschäft und einen gebrauchten

Geldschrank

zu kaufen. Ausführl. Beschreib. über Größe bitte unter D. 393 an den Wandlerer Gleiwitz einzufenden.

Zu kaufen gesucht:

aachle freibleibend, pro Kilo M. 4.50
Bienenwachs 4.50
Pleimennig 0.90
Weißbleich in Del 1.40
Borax, pulveris. 4.50
Sexton 1.40
Fichttrau 3.75
Gummi arabic. i. Stück hell 3.50
Lack in Del, Friedensware 3.00 bis 3.90
Lebertran 4.50
Maschinenfett, konfist. 1.90
unbekannt 1.90
Maschinenöl, je nach Qual. 4.75
Schlacke, Heizstärke 7.50
Schwefel in Stücken 0.65
Terpentintöl, amerik. frz. 4.25
Komposit.-Kerzen 4.20
Paraffin-Kerzen 3.40
Stearin-Kerzen 6.50
Kolophonium 5.50
für chem.-techn. Bedarf, gegen Kasse od. Nachn. Rechnung u. Muster vorab. reine, einwandfreie handelsüblich. Qualitäten.
Florenz Erdmann
Großhandlung.
Leipzig. Telefon 31066.

Kleiner Geflügelstall

(Käfig) zu kaufen gesucht. Off. m. Nr. u. B 408 an den Wandlerer Gleiwitz.

Inf.-Offiziershelm, Degen u. feldgr. Extrarock (schl. Hing) bill. zu verk.

Gleiwitz, Auguststr. 5, 1. Etg. r.

Ein deutscher Schäferhund

1 Jahr alt, ist, weil zu schwach, per sofort zu verkaufen. Anfragen unter N 403 an den Wand. Königsbütte.

Weißlackierte Kuffländer

billig zu verkaufen. Offerten unter B 404 an den Wandlerer Gleiwitz.

Nehme Bestellungen zur Lieferung v.

Winterkartoffeln

nach Anordnung des Magistrats entgegen. Max Kassenberger, Gleiwitz, Raudenstraße 13.

Eine gebrauchte elektrische Drehscheibe für Hand- und Strahltrieb billig zu verkaufen. Anfragen an D 2844 im Wandlerer Hindenburg.

Sauerbrunnen

vorz. Tafelwasser, gut gepflegte Rot-, Rein-, Mosel- u. süße Ungarweine empfiehlt C. Bienek, Wein- u. Bierhandlung. Gleiwitz, Telefon 525.

Für Brautleute!

Ruhb. Einr. mit Küche 300 Mk. best. aus groß. mod. Ruhb.-Schrank, inn. Eiche, do. Vert., 2 Bettstellen, Tisch, Stuhl, Nussbaum-Kr. mit Stufe, Stühle und mod. Küche, grau dgl. Einricht. v. 150 Mk. an, sowie eich. Schlaf-, Speise- und Herrenzimm. mod. Küchen. M. Giesel, Breslau, Brüderstraße 23.

Breslauer Zinshaus

mit Garten, beste Mietslage, zwei und 1 Zimm.-Boden, stets alles vermietet, bald zu verkaufen, auch für Witwe geeignet. Offert. u. B 1342 an Rudolf Wölfe, Breslau, erheben.

Wegen Aufgabe meines Kohlen-Geschäfts verk. zu billigen Preisen:

Nußkohle II

Erbs- und Staubkohle sowie große und kleine Breitk. H. Gehl, Gleiwitz, Kronprinzenstraße 18.

15 bis 20 Wagon Weiskraut

4 Wagon rote Weiskrautweiden, feld-, zentner- u. waggonsweise sofort zu verkaufen. Albert Zwiarczynski, Hindenburg OS., Telefon 1134.

50 Mille Zigarren

4 45, 49, 54, 59, 64, 69, 74, 79, 84, 89 Markt sofort abzugeben. Probefristen Nachnahme. Eugen Bruner, Ratibor.

Geschenkbäume

ca. 26 Stück von rd. 18—35 cm Durchmesser hat sofort abzugeben Kreisbauamt Hindenburg, Partisusstraße 1.

Mehrere Hobelspäne

haben abzugeben. Paul Pander, Gleiwitz, Klosterstraße 25.

Zigarren

und

Stumpen!

Sumatra 1000 Stück M. 72.—

Java Brasil 1000 Stück M. 60.—

Schweizer Stumpen

1000 Stück M. 54.— und M. 48.— Die Sorten sind aus reinen Blatt-Tabaken ohne Zusatz von Nippen- einlage hergestellt.

Garantie: falls nicht passend, Rücknahme oder Umtausch auf unsere Kosten innerhalb 8 Tagen nach Empfang!

Zigarrenfab. Littenweiler 74

bei Freiburg i. B.

Gelegenheitskauf!

2 eichne kompl. Zimmer für 880 Mk.

Kompl. Küche 7teil.

mod. eich. Schlafzimmer

best.: 1 Schrank m. Spieg., 1 Waschkommode m. hoh. Marmor u. Spieg., 2 Nachtschränke, m. Marm., 2 Stühle, 2 Bettstellen m. Patent- u. Ausleges- mattr. u. K.

für 400 Mk.

Gedieg. eich. Speisezimmer

best.: 1 Buffet m. Kristallvergl., 1 Umbau m. Schränk., 1 Credenz, 1 Auszugstisch, 1 Klappstuhl, Lederstühle alles nur 400 Mk.

1 kompl. Küche 7teil. 80 Mr.

Nab. Auskunft sofort und franco

Max Giesel, Breslau Brüderstr. 23 Hof.

Siegesklänge!

Neue Folge — 55 unserer bekanntesten u. beliebtesten

Vaterlands- und

Soldaten-Lieder

Für Pianoforte mit

Text M. 1.50 netto

Für Violine solo M. 1.20

no., f. Mandoline M. 1.20

no., für Violine u. Klavier

M. 2.50 no.

Vorrätig in

Neumanns Buch- und

Papierhandlg. Gleiwitz

Ratiborstraße 21, Zweig-

geschäft Oberwallstraße 20

und Papierhandlung

des Wanderers

Hindenburg, nur Doro-

theenstr. Königsbütte

und Beuthen.

ORIGINAL-EXPRESS-DARKE

gefehllich geschützt u. B. a. billiger und einfacher

ALLESTROCKNER

für landwirtschaftliche Produkte aller Art, wie Gemüse, Kartoffeln,

Obst, Rüben und Rübenblätter mit Köpfen, Gras, Klee, Getreide, Samen,

Rübenabfälle. Für jede beliebige Wärmequelle.

Auftragseingang seit Anfang 1915: über 400 Anlagen mit einer Gesamt-

leistung von mehr als 100.000 Zentner Rohmaterial in 24 Stunden, dar-

unter die größte Anlage der Welt für Gemüse- und Getreide-

leistung von 5000 Zentner.

Süddeutsche Maschinenfabrik.

Dr. Otto Zimmermann, Ludwigshafen a. Rh.

Vor Nachnahmen wird gewarnt.

Anzeigen im Wanderer haben besten Erfolg

Hünerförnerfütter

Centner 65 Mark. Hermann Unzelmann, Samenimport, Hamburg 23.

Pa. Ränderflüßern

Täglich frisch aus dem Rauch, ver-

sende in Postpak. 6—9 Pfund, per

Pfund 140 Mark gegen Nachnahme.

W. Salzsieder,

Ahlbeck Seebad 17.

Geld-Täschchen

zur Aufbewahrung des kleinen Papiers-

geldes in verschiedenen Ausführungen

von 25 Pf. an aufwärts, vorrätig

Neumanns

Buch- und Papierhandlung

Gleiwitz

Für Selbstkonsumenten!

Wanderer

Suppen-Würfel

1000 Stück 25 Mr.

Unter 500 Stück wird nicht abgegeben.

Gulasch-Kartoffeln

200 Stück 14 Mr.

Leckert,

Breslau, Sonnenstr. 38.

Zigaretten Daffa

das Mille 21 Mr., bei 13 Mr., Salem

32 Mr., Bonillon-Würfel Chienan

1000 Stück 33 Mr., Gähnerbrüh-

Würfel 1000 Stück 30 Mr. liefert

Fritz Gruschka,

Zigaretten-, Lebensmittelfabrik,

Mollath.

Die Hand- und

Handarbeit.

Bücher

der Deutschen

Wochen-Zeitung

Leipzig

Diese sendet

ausführl.

Prospekt

um-

sonst

Das Buch der Wälder • Tüll-Durchzug • Weh-

Stückerei • Strick-Arbeiten • Kreuzstich-Arbeiten

Handlagen-Stückerei • Häkel-Arbeiten, u. L.

Neumanns Buch- u. Papierhdlg.

Gleiwitz, Ratiborstr. 21, Zweigstelle

Oberwallstraße 20.

Papierhandlg. des Wanderers Hindenburg,

Dorotheenstr. 10.

Königsbütte und Beuthen.

Teile der Hindenburg-Armee erreichen die Eisenbahnlinie Wilna - Dünaburg - Petersburg. Tages-Gefangenenzahl 3 300, ein Gefäß, 2 Maßhineingeheuer. Die Heereernie der Prinzen Leopold von Bayern steht auf der ganzen Front die Verfolgung fort, 1 000 Gefangene.

Deutsche Wasserflugzeuge greifen russische
Seestreitkräfte im Bightschen Meerbusen er-
folgreich an.

Berlin, 8. Sept. Wie von der russischen Front zuverlässig berichtet wird, machen sich zurzeit bemerkenswerte Truppenverschiebungen in Rumänien bemerkbar. Von der ungarischen Front werden Truppen eiligst abgezogen und gegen die Dobrudscha geführt. Auch das Schwergewicht der strategischen Reserven aus der Festung Bukarest wird eiligst gegen die Donau weiter verlegt. Es trafen in Bukarest zahlreiche Abteilungen russischer Truppen ein, darunter befinden sich eine Anzahl Kuban-Regimenter, sibirische Formationen und finnische Schützen, weiter belgische Panzerautomobilisten und französische Sappeure. Sämtliche in Bukarest eingetroffenen fremden Truppen gehen in großer Eile nach nicht genannten Bestimmungsorten weiter. Der Bestand des Heeres ist mit Einschluß der Neueinberufungen bereits auf 650 000 Mann gebracht worden. In den nächsten Tagen werden weitere Jahrgänge einberufen. Es heißt, daß bis zum 15. September sämtliche zur Verfügung stehenden Mannschäftsbestände einberufen und eingeeleidet sein werden.

Berlin, 9. Septbr. Von der russischen Grenze. General Rukski gewährte dem Kriegsberichterstatter des „Ruksko Slovo“ eine Unterredung, in der er betonte:

Dieser Kampf werde für Rußland alles sein. Darum ist er auch mit besonderer Sorgfalt vorbereitet worden. Die russische Dobrudscha-Armee zähle Truppen, die zu den erprobtesten Regimentern dieses Krieges gehörten. Ihnen sind englisch-französische Spezialtruppen beigegeben. Ferner kämpfen in ihren Reihen eine große Anzahl serbischer Freiwilliger. Der Kampf werde zweifellos heiß und schwer werden. Es

Wäre kürzest, befehlen zu wollen, daß der Feind noch immer unherbeordentlich mächtig ist, vielleicht mächtiger als die meisten in Rußland ahnen. Er verfügt noch immer über ein riesiges Heer von Fabrikten, das Tag für Tag gewaltige Munitionszug- und Waffensmengen hergibt. Er hat noch immer eine Armee, die keineswegs demoralisirt ist und die sich ganz vorzüglich schlägt. Auf die Frage, wie lange der Krieg voraussichtlich noch dauern werde, entgegnete Mühlitz, daß er darauf keine Antwort geben wolle. Es sei aber sicher, daß noch ein Winterfeldzug, vielleicht noch mehrere nötig sein werden.

Karlsruhe, 8. September. Schweizer Blätter melden aus Petersburg: Nowoje Wremja berichtet aus Paris, daß mit Ausnahme einer einzigen Division jetzt sämtliche russischen Truppen Frankreich verlassen haben und nach Saloniki geschickt worden sind. Die im Verbanke der französischen Truppen zurückbleibende Division wurde entgeltlich den Truppenverbänden des Generals Bouranel unterstellt. (Raff. Ita.)

Stockholm, 9. Sept. „Ulro Nossij“ macht darauf aufmerksam, daß die japanische Gefahr für Rußland in stetem Wachsen begriffen ist. Sibirien ist heute bereits mit zahlreichen japanischen Arbeitern, Industrielleiten, Geschäftsleuten, Agenten ufm. überfüllt. Mit sicherem Erfolg verdrängen hier die Gelben die russischen Kaufleute und nisten sich fest. Aber nicht nur auf das zukunftsreiche Sibirien beschränken die Japaner ihre Geschäftstätigkeit; sie überschreiten sogar Moskau und Südrußland. In Odessa und Kiew haben sich japanische Agenturen niedergelassen, die von hier aus Südrußland mit Medicamenten, pharmazeutischen Artikeln, Meistiten, Schreibpapier, Textilwaren, Strohhüten, Gummiwaren, elektrischen Artikeln ufm. versorgen und so den Absatz der russischen Industrie erschweren. Die Japaner machen infolge der Billigkeit ihrer Waren glänzende Geschäfte. Es heißt, daß weitere südrussische Städte mit derartigen japanischen Niederlassungen bedacht werden sollen.

W.D. Sofia, 9. Sept. Ueber den Zusammenstoß der bulgarischen Truppen mit den Russen nördlich von Dobric meldet „Nanbana“: Eine russische Brigade ging, unterstützt von rumänischer Infanterie und Artillerie, in dichten Reihen gegen zwei bulgarische Bataillone vor. Die Bulgaren ließen die russischen Reiter nahe herankommen und mähren dann die ganze Brigade mit vernichtender

dem Feuer nieder. Die Rumänen ergriffen panikartig die Flucht und wurden von den Bulgaren bis Bistchelarowo verfolgt. Das ganze Schlachtfeld war mit russischen Leichen bedeckt. Darunter befand sich auch der Brigadefeldwebel. Nur ein Oberstleutnant mit seiner Ordnungszahl wurde verwundet gefangen genommen. Als die Russen um Gnade baten, weil sie „Brüderchen“ seien, antworteten die Bulgaren, niemand habe sie zur Hochzeit geladen. Die bulgarischen Soldaten waren besonders erbittert, weil sie in der Dobrußscher Kaiserin 60 Leichen unschuldiger Bürger gefangen hatten. Andere hervorragende Bürger haben die Rumänen weggeführt. Während der Schlacht brachten Weiber und Kinder Wasser zur Kühlung der Maschinengewehre in Krügen und Pessets herbei.

Wien, 9. Sept. Ueber eine von den Franzosen gefälschte deutsche Zeitung heisst es in verschiedenen Blättern: Die Franzosen haben eine angeblich deutsche Feldpost mit schwarz-weißem Rande und Reichsadler verbreitet und haben die deutscherseits herausgegebene „Gazette des Ardennes“ nachgemacht. — Aus der Schweiz wird überdies von einem plumpen Mißbrauch der „Straßburger Post“ berichtet. Man hat von diesem Blatt eine genaue Nachahmung des äußeren Druckbildes hergestellt; im Text und im Anzeigenteil sind Schwindeleien und Schmähungen gegen Deutschland gedruckt.

Dorotheenstr. 10 11. September 1916. Fernspr. 78

☿ Das Feste der silbernen Hochzeit feiert am 21. Oktober das Rentier Julius Ederische Ehepaar in Hindenburg, Dorotheenstr. 51. 5 Grubenunfälle. In Ausübung ihres Berufes verunglückten auf Abwehr, Brandenburgarube und Delbriedschacht die Häuer Conrad Domanek aus Schanau, Vinzent Jahnkeßz aus Rude und Christian Spyra aus Mafoschen.

3. Größerer Geldfund im Schlafhause. Ein größerer Geldbetrag, bestehend aus Zwanzigmarktscheinen, die in Papier eingewickelt waren, wurden in einem Schlafhause hinter einem Schornstein versteckt aufgefunden.

Die Unfiderheit des Gaidowalbes. Am 2. September wurde im Matoschauer Wald ein Mädchen überfallen, an dem anscheinend ein Sittlichkeitsverbrechen verübt wurde. Auf die Silberne des Mädchens eilten Personen herbei, worauf der Täter flüchtete. Der Unhold ist etwa 24—26 Jahre alt, von mittlerer Größe, hat blass Gesichtsfarbe und an der Nase einen schwarzen Fleck.

Diebstahls-Chronik. Verhaftet wurde die ledige Julie Scholz aus Kriewald, die Hühnerdiebstähle ausführte. Bei ihrer Verhaftung wurden ihr außerdem 1 Pfund Butter abgenommen, auch gab sie einen falschen Namen an. — Dem Kaufmann Freund in Baborz

Bei sparsamstem Verbrauch
ergiebigste Lichtquelle.

25 Watt. 100 - 130 Volt
60 Watt. 200 - 230 Volt

In Gletwitz zu haben bei: Otto Nootbaar, Ingenieur- und Handelsbüro, Neudorferstr. 4, Rich. Opitz, R. Bolz Nachf., Wilhelmstr. 14. in Orzeszow bei Joh. Podeschwa, Buchhandlung.

Im Bette lag der König,
 Marielchen zu ihm trat:
 „Willst du nicht aufsteh'n, Mante?
 Jetzt ist's Zeit zum Verrat!“

Bestechen ganz Rumänien
Und jeder Hundsgemein —
Willst du im Land der einz'ge
Honorige Stierl sein?"

— „Ich will nicht aufsteh'n, Vattin
 Dein Ferdinand vergift,
 Was er als Hohenzoller
 Sich selber schuldig ist!“

— „Mein Weib, wenn du zum Judas
Mich machst, dann tu' voll Schmeiß
Als Primus inter pares
Ich meine Schuldigkeit.

— „Sich selber schuldig!“ lächelt
Die holde Königin.
„Ah, hah! Der Zar bezahlt, was
Ich andern schuldig bin!“

Schon lud er den Gefandten
Und zog voll Berzicie.
In der Entente Klang's leise:
„Gelobt sei'st du, Marie!“

Caliban im „Tag“.

(Nachdruck der mit Zeichen versehenen Artikel verboten.)

Der Brennende Berg.

= Berlin, 9. Sept. Seit Menschengedenken brennt in der Saarbrücker Umgegend, bei Dudweiler, so schreibt uns ein Mitarbeiter, unausgesetzt ein Berg. Voller Staunen steht man vor diesem merkwürdigen Wunder der Natur, ohne eine bestimmte Lösung des Räthfels zu finden. Der Berg liegt ziemlich versteckt in einer Schlucht des herrlichen Dudweiler Pudentothales. Ein steiles Wäldchen führt hinaus in den Lalkessel, wo allerlei Strauchwerk wuchert; gleich darauf steht man vor dem brennenden, dampfenden, rauchenden Kelsenberg. Uns allen Strahlen fliegen, mit wehelnader Intensität, die heißen Dämpfe auf; zeitweilig wirkt es, als wollten die Dampfgeballen ihre Ausgangstore sprengen. Die austretenden Dämpfe sind sehr heiß, so daß man nur sekundenlang Gesicht und Hände in ihre Nähe bringen kann. Heßige Moosbeete umlagern die brennenden Vergipfelte, in einem weiteren Umkreise vertrocknen sie zu weicher Erdschicht, die in noch größerer Entfernung davon mehr und mehr verhärten. Der Berg trägt eine rote Tonhicht, in dessen tieferen Schichten man viele bemerkenswerte Versteinerungen von Pflanzen, Moosen und Tieren entdeckt. Unter der Einwirkung der Hitze hat sich der tonhaltige Stein nach und nach rot gefärbt, und man wird an gebrannte Ziegelsteine erinnert. Ueber den krennenden Vergipfalten, auf vorhpringenden Erdschollen, stehen prächtige Fichtensträucher. An den Moosen, die die rauchenden Risse umwuchern, hängen Wassertröpfchen, die in

Sonnenlicht flimmern und glühern wie die schönsten Diamanten. Vor einigen Jahrzehnten haben die Ausflügler in den heißen Dämpfen die Eier gekocht. Auch Goethe hat vor dem brennenden Berg gestanden und über die seltsame Beobachtung nachgedacht, das war im Jahre 1770 auf seiner Strahburger Reise. Man möchte fast zu der Annahme neigen, als habe er seine Faust-, Höllen- und Hekymotibe und Zauberborstellungen vor diesem brennenden Berge in der stillen, wilden Wälschlucht erlebt. Goethe meinte damals, einen Schwefelgeruch wahrzunehmen zu haben. Darin stimmt man ihm heute keineswegs zu: Es ist kein vulkanischer Berg; in mehreren Kilometern Tiefe brennen Kohlenflöze, die ihre Hitzewellen durch die Spalten schicken. In allen Zeiläufen hat man versucht, die Erdtiefe auszuforschen, doch vor den heißen Dämpfen mußte der Forstergeist Halt machen, und so brennt der Berg unbehindert weiter, ein ewig gleiches, wunderbares Geheimnis der Erdtiefe.

— Nachtlager. Fliegerangriff auf Venedig.
 — Berlin, 9. Sept. Eine anschauliche Schilderung der letzten Fliegerangriffe auf Venedig gibt Luigi Vargini im Corriere: „Die schönsten Nächte in Venedig“, so berichtet er, „sind jetzt durch Fliegerangriffe getrübt. Das tiefe Schweigen, der über Venedig gebreiteten Frieden, werden plötzlich vom wilden Kriegsglärm jäh gerissen. „Sie kommen“, ruft plötzlich ein Beobachtungsposten, und schon wird die Stille der Nacht durch ein leises, undeutliches, andauerndes und dann näher kommendes Geräusch, durch ein Knistern, schnelles Rascheln, durch kurzes Zischen, von dem Gerabrosseln eines gefeuermüthigen Hagels belebt. Es sind Schrapnellkugeln, Granatsplitter, Eisen- und Bleiküde, die brennend aus der Höhe herniederfallen. Sie schlagen dumpf auf die Steine, versinken mit einem eigentümlichen Laut im Wasser, mit einem Summen, das von unsichtbaren nächtlichen Insekten zu kommen scheint. Leuchtkegel steigen auf. Der Feuersturm beginnt von neuem. Die Explosionen der feindlichen Bomben erfolgen häufiger, aber meist in weiter Ferne. In Gruppen von vier und fünf sausen sie hernieder. Funken sprühen bei dem Ort des Aufpralls auf, Splitter fliegen in die Höhe. Der schwarze, schwere Rauch bleibt unten, er breitet sich verhängend und herabfinkend über die Menge, über die Lagune, und erfüllt alles mit seinem Kampf- und TrümmERGEUCH. Einige Bomben plüzen ins Wasser, und eine wilde Flut stürzt über die Ufer. Die Brücken schwanfen heftig, die Dampfboote lassen hohles Rollen hören, und die schwarze Schar der Gondeln tanzt wild an den Befestigungstriden; alles schwankt, zittert von den heftigen Stößen. Nun entsteht ein heftigeres Wehen, man spürt, wie es über unsere Köpfe streicht: die Bombe wird nicht fern von uns her-

unterkommen. Ein furchtbarer Krach. Der Boden erbebt. Der Rauch steigt etwa 100 Meter entfernt von der Basilika auf. Eine Stimme tönt aus dem Untergrunde. Man kann den Ruf: „San Marco, San Marco!“ unterscheiden. Er kam von Menschen, die von ihrem Schlupfwinkel aus die Kirche beschützt glaubten. . . . Un erwartet, mitten im lauten Krachen, erkönt Glockengeläut, klar, langsam, regelmäßig. Zwölf Schläge. Es ist die Glocke der Meridiana, die die Mitternacht kündigt. Ich weiß nicht, wieso das unerbittliche Fortschreiten der Zeit mitten in Gefahr, Lärm und Erregung wie etwas Unwirkliches anmutet. Es ist der Eindrud einer unbegrenzten Gesetzmäßigkeit mitten in der wechselvollen Atmosphäre des Krieges. Der Ton der Glocke scheint Schicksal und Zeit zu beherrschen, wie die Stimme eines Richters, ernst, unparteiisch, verhängnisvoll. . . .“

Ein leuchtfähiger Schmetterling.

(1) Berlin, 9. Sept. Ein neuer Fall von Leuchtfähigkeit bei Insekten wurde, wie die „Naturwissenschaftliche Wochenschrift“ berichtet, durch den Forscher N. Nilsen entdeckt. Es handelt sich um den Schmetterling *Arctia Caja*, bekannt unter dem Namen brauner Wär. Dieser Schmetterling sitzt in der Ruhe derart, daß die Längsachse des Kopfschnittes in einer Ebene mit der Längsachse der Brust, beziehungsweise des Bauchabschnittes, liegt. Die zwei ersten Brustriegen sind von einem Kragen aus braunen Haaren überdeckt, der dem Körper flach anliegt. Bei der leisesten Berührung nimmt der in solcher Ruhe befindliche Schmetterling eine Kampfstellung ein, indem er den Kopf gegen die Bauchseite drückt. Hierdurch wird der Kragen gehoben, und die vorher verdeckten Leuchtorgane des Schmetterlings werden sichtbar. Diese in der Zweifzahl vorhandenen Leuchtorgane sind als helle Flecke feinkörnlich, von roten, rosettenartig angeordneten Haaren umflesst. Sie bilden die Oeffnungen von Drüsen, welche nach genügend starker mechanischer Reizung — z. B. nach einem Stoß auf den Kopf des Schmetterlings — je einen Tropfen Sekret auscheiden, das ein grünlches Licht ausstrahlt. Bei kräftigen Exemplaren dauert das Leuchten bis 10 Sekunden, hierauf wird das Sekret wieder eingezogen, und auch die farbige Lichterscheinung hört auf. Die Erscheinung der Leuchtfähigkeit ist sowohl beim Männchen als beim Weibchen anzutreffen. Dieser Fall von Leuchtfähigkeit unterscheidet sich von den Fällen anderer leuchtender Insekten, bei denen das Licht vom Tier instinktiv reguliert werden kann, dadurch, daß es sich hier um ein Schutzmittel handelt, weil nur durch einen äußeren Reiz die Leuchterscheinung hervorgerufen wird.

hatten 12 Paar Schuhe im Werte von 167 Mark gestohlen. — Einem Polizeibeamten wurden in vorletzter Nacht 6 Kaninchen entwendet. — Die f. H. auf Postenstraße, „Glück auf“ von einem Zivilisten zurückgekauft. Gans wurde von einer Frau Fohst als Schenkungswert als ihr Eigentum erkannt.

3. Beschlagnahme wurden 2 Bücher „Meer Land und Meer“, die von einem Diebstahl herrühren. Der Eigentümer kann sich bei der Kriminalpolizei melden.

2000 Mk. Belohnung!

Der Kohlenhändler, frühere Installateur **Theophil Kowolik, Hindenburg OS.** hat mich um eine hohe Geldsumme betrogen.

Es ist festgestellt, daß **p. Kowolik** in der Zeit von Ende Juli 1912 bis Oktober 1912 (nachdem er durch meine Kautionsstellung aus der Untersuchungshaft entlassen wurde)

im Besitz von 25000 Mark war.

p. Kowolik behauptet diese 25000 Mark in obiger Zeit dem am 18. Dezember 1913 verstorbenen **Königl. Bergwerksdirektions-Sekretär Wilhelm Matzner, Hindenburg OS.** zur weiteren Beschaffung von Kohle eingehändigt zu haben. Es kann auch sein, daß **p. Kowolik** diese 25000 Mark im Schließfach einer Bank verwahrt hält und seine hohe Gefängnisstrafe absetzen will.

Die Person, die mir zweckdienliche Angaben machen kann, so, daß ich in den Besitz meines Geldes komme, erhält obige Belohnung.

Max Haase

Hindenburg OS., Glückstraße 12.

Z. Ruda. In der Woche vom 11. bis 17. September kommen in den Verkaufsstellen I und II folgende Waren zum Verkauf:

1. Fleisch- und Fleischwaren: Butter, Serringe, Breittlinge, Delikatessen, Quodafäse, Lachs, Camerfäse.
2. Bohnen, Schälbohnen, Erbennmehl, Gerstengrütze, Hafergrütze, Maismehl, Vollkorn, Graupen.
3. Konserven: Schnittbohnen, Karotten, Kohlrüben, Kaiserspaget, Reis mit Tomaten oder Karnejanfäse, Pflaummarmelade, kond. Milch, Vollmilchpulver, Sellerie.
4. Sonstige Lebensmittel: Kaffee, gemahlener Kaffee, Kakao, Schokolade, Schokoladenpulver, Schnittmehl, Fadennudeln, Bandnudeln, Teiggroben und Sterne, Seife.
5. Futtermittel: Rapskuchen, Viertreiber.
6. An die hiesigen Gewerbetreibenden hat die Gemeindeverwaltung abzugeben: gemahlener Kaffee, Schokoladenpulver, Lachs, Breittlinge, Vollkorn, Viertreiber.

Beuthener Nachrichten.

Bahnhofstr. 26. 11. September 1916. Fernr. 1683.

Die Rückkehr der Wallfahrer aus Annaberg. Die Wallfahrt der deutschen Barockianen von St. Trinitatis erfreute sich in diesem Jahre einer außerordentlich starken Beteiligung. Gestern Abend kehrten die Wallfahrer wieder nach Hause zurück. Mit dem Sonderzuge aus Gr. Strehly trafen sie um 7.23 Uhr abends am Hauptbahnhof ein, von wo sie von der Geistlichkeit abgeholt wurden und unter den Klängen der Glocken nach der St. Trinitatis-Kirche geleitet wurden, wo eine Andacht mit hl. Segen stattfand. Eine große Menschenmenge umsäumte die Straßen und wartete auf die vom Gnadenort heimkehrenden Pilger. Auf die Intention der Wallfahrer fand heute früh die heilige Messe in der St. Trinitatis-Kirche statt.

Zur Milchversorgung in Beuthen wird uns vom Magistrat geschrieben: Von Montag, den 1. d. Mts. ab wird sämtliche im Stadtkreis Beuthen (innere Stadt) eingeführte Milch beschlagnahmt, desgleichen auch die Milch der Selbstversorger. Außer den bereits im Umlauf befindlichen Milchkarten A kommen am 11. d. Mts. zur Ausgabe: Milchkarte B, lautend auf 1/4 Liter täglich, für Kinder von 2-6 Jahren; Milchkarte C, lautend auf 1 1/2 Liter täglich für Kranke; Milchkarte D, lautend auf 1/4 Liter täglich, nur für diejenigen Haushaltungen, die im Besitz der Milcharten B oder C sind. Sauschaltungen, die im Besitz der Milcharten A sind, erhalten die Milchkarte D nicht. Gleichzeitig wird die Stundenliste eingeführt. Die Milcharten C werden im Polizeigebäude vom 11. d. Mts. ab auf Grund eines ärztlichen Zeugnisses ausgestellt. Die Milcharten B und D gehen den Haushaltungen mit den nächsten Brotmarken zu.

Die Eröffnung der Obst- und Gemüse-Ausstellung in Beuthen. Die Ausstellung in der Aula der Oberschule wurde Sonnabend mittig eröffnet. Oberbürgermeister Dr. Brüning begrüßte die zahlreich erschienenen Ehrenäste, an ihrer Spitze Regierungspräsident S. e. g. t. Nach der Eröffnungsfeier führte Gartendirektor Kochler, der Leiter der Ausstellung, die Gäste durch die einzelnen Gruppen und gab dementsprechende Erläuterungen. Den ausführlichen Bericht finden die Leser an anderer Stelle des „Wanderers“.

Das Stadttheater Beuthen unter Leitung des Direktors Hans A. n. a. p. beginnt seine diesjährige Spielzeit am 1. Oktober.

Wem gehören die Sachen? Im Fundbüro, Goßstraße 171, wurden folgende Fundgegenstände angemeldet: 1 Geige, 1 Portemonnaie m. gr. Geldbetrag, 1 neue Kardätschbürste, 1 Geldschein, 1 gold. Trauring, 1 Klemmer, 1 silb. Armbanduhr. — Zugelaufen: 1 schwarzer Dobermann.

1. Beuthen. Die diesjährigen Herbstferien beginnen hier am 19. d. Mts. und enden am 12. Oktober.

Gr. Helm b. Myslowitz. Der jüngste Sohn des hier verstorbenen Hauptlehrers Kaluza, Lehrer Paul Kaluza, hat die Offizierskandidatenprüfung bestanden und wurde zum Vizefeldwebel befördert. Ein Bruder desselben, Hermann K., ist im Westen gefallen, während der älteste Sohn, Feldwebel Carl Kaluza, im Osten kämpft.

Nachrichten aus Kattowitz und Königshütte.

Fernr. 1118. Kattowitz, Beatestr. 2, 11. September.

Für Kaiser und Reich fand den Selbentod auf dem östlichen Kriegsschauplatz der Unteroffizier Milly Robert aus Schöppnitz vom Reserve-Infanterie-Regt. 35.

Nach Besuch. Vor wenige Wochen wollte in Kattowitz der Viehl. Geh. Oberregierungsrat Raubach vom Ministerium des Innern und Reichsanwaltlicher Schmidt, Oppeln. Die Herren be-

achtigten in Begleitung des Herrn Landrats Dr. Schwend das Dienstgebäude und die Räume des neuen Polizeidirektionsgebäudes. — Städtischer Milchverkauf. Der Magistrat veröffentlicht an den Milchbesitzer eine Verordnung über die Regelung des Milchverkehrs, worauf hingewiesen wird.

Ein 15-jähriges Mädchen als Schwindlerin. Ein etwa 15 Jahre altes Mädchen erschien vergangener Freitag in dem Geschäft N. in Zentralschleife und ließ sich auf den Namen ihrer angeblichen Herrin Frau W. zwei Hülfe im Werte von 15 Mark zur Auswahl mitgeben. Bei späterer Nachfrage ergab sich aber die Unrichtigkeit der Angabe. Ähnliche Betrugsversuche sollen auch von dem Mädchen in anderen Geschäften ausgeführt worden sein.

Eigenau. Den Selbentod fürs Vaterland starb der Grenadier Valentin Latuffet von hier.

Fernr. 1348. Königshütte, Kaiserstr. 48, 11. September.

Stadtoberordnetenversammlung. Tagesordnung für die am Mittwoch, den 13. September, nachmittags 5 Uhr stattfindende öffentliche Sitzung der Stadtoberordneten: 1. Mitteilungen. 2. Abrechnung der Erweiterung des Schlachthofes. 3. Abrechnung des Schlachthofes für die verlängerte Grabenstraße. 4. Wahl zweier unbefehlerten Stadträte. 5. Wahl der Beisitzer und deren Stellvertreter für die in diesem Jahre vorzunehmenden Stadtoberordnetenwahlen. 6. Austausch von Grundflächen zwischen Stadt und Eisenbahnsiskus bezgl. Hüttenverwaltung. 7. Aufräumung des Kanalbauwerks bei Abteilung VI Titel III Nr. 2 und Zuführung des Betrages an den Straßenbaufonds. 8. Bewilligung der Kosten für einen Heizkessel im Cecilia-Anzeim. 9. Uebernahme der bisher städtischen Wasserleitung in der Geizelsstraße in Bismarckhütte nach Romarkel seitens der Gemeinde Bismarckhütte. 10. Vergütung des Schlachthofes für die Zeit vom 1. Januar bis 30. Juni 1917. 11. Bewilligung von 300 Mark für Unterhaltungsarbeiten der Gebäude auf dem Heidenberge. 12. Beschlusfassung: a) über Abstandsnahme von der Aufstellung eines Stadthausplanes für das Rechnungsjahr 1917; b) über die Heranziehung der einzelnen Steuerarten zu den Gemeindesteuerveranschlagungen. Geheime Sitzung. 13. Anstellung des Polizeiverwaltenden Paul Scholz auf Lebenszeit.

Diebstahl. Aus einer verschlossenen Wohnung des Hauses Ladewigstraße 1 wurde der in einer Komode untergebrachte Betrag von annähernd 50 Mark während der Mittagszeit gestohlen. Die Tür der Wohnung ist mittels des Schlüssels, der unter einem im Flur stehenden Kohlenkasten versteckt worden war, geöffnet worden. Ermittlungen nach dem Dieb sind eingeleitet.

Zur Warnung für Milchhändler. Ein hiesiger Milchhändler gelangte zur Anzeige, weil er Milch auch an solche Personen verkaufte, die nicht im Besitz von Milcharten waren. Es wird hierdurch nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß der Verkauf von Milch ohne Karten nur vormittags von 10-12 Uhr und nachmittags von 4-6 Uhr gestattet ist.



Myslowitz und Grenzbezirke.

Myslowitz, 11. September.

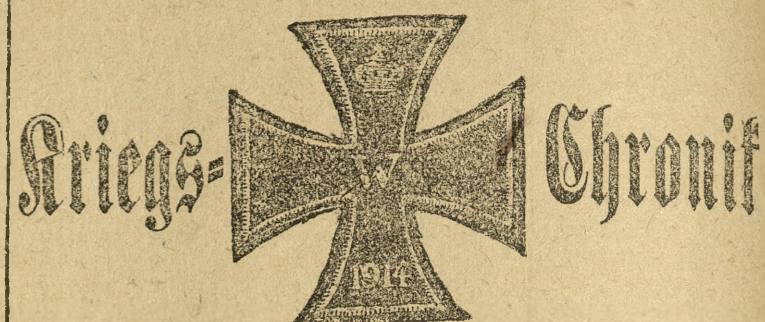
Unzug. Obgleich schon zu wiederholten Malen darauf aufmerksam gemacht wurde, daß die Benutzung der Straßenbahngleise durch Handwagen verboten ist und bestraft wird, gibt es noch immer Leinade alle Tage solche Uebertretungen. So haben Bedienstete eines Milchhändlers von der Beuthenerstraße vergangene Woche auf diese Weise verschuldet, daß mehrere Kannen Milch ausgegossen wurden, weil sie den Handwagen nicht schnell genug aus dem Straßenbahngeleise fortziehen konnten und bei dem Ruck die Kannen vom Wagen fielen. Grade Milch ist jetzt für Kinder ein kostbarer Artikel und darf nicht verschwendet werden.

Hus Oberschlesien.

Oppeln, 9. Sept. Zum Leutnant befördert wurde der Vizefeldwebel Gerhard Schwalbe aus Oppeln im Inf.-Regt. Nr. 63, Sohn des Kaufmanns Hubert Schwalbe von hier. — (W. m. A. G. Gymnasium.) Der seit September des Jahres 1914 in russischer Gefangenschaft weilende Oberlehrer Stehr und der kürzlich nach hier zurückgekehrte Oberlehrer Rautsch sind zu Professoren ernannt worden. — Der Deutsche Ostmarkenverein hat auf die 5. Kriegsanleihe 100 000 Mark, bisher insgesamt auf alle Kriegsanleihen 1 1/2 Millionen Mark gezeichnet. — Für das Rote Kreuz gingen in der Zeit vom 23. August bis 7. September in der Liebesgaben-Sammelstelle erneut an Geldspenden rund 175 Mark ein, darunter 100 Mk. von Fel. v. Gynem (Gallendorf) für Schwerverwundete und 58,91 Mark aus einer Sammlung in der Gerichtskasse. Außerdem sind auch zahlreiche Gaben in Naturalien eingegangen. — Der Soldat Paul Gebulla von hier, früher bei Kreuzberger am Ringe tätig, rettete vom Tode des Ertrinkens vor einigen Tagen das etwa fünf Jahre alte Mädchen Mili, dessen Eltern hier auf der Falkenbergerstraße wohnhaft sind. — Wöhlisch vom Tode ereilt wurde gestern hier selbst der Auszügler Staiich aus Czernowanz. Der Mann war infolge seines krankhaften Zustandes bei einem hiesigen Arzt. Vom Arzt begab er sich in ein Geschäft, um Einkäufe zu machen. Wöhlisch stürzte er um und war tot. Ein Herzschlag hatte dem Manne den Tod gebracht. — Die Kartoffelbeibehälter auf den Feldern hier nehmen immer mehr zu. Fast an jedem Morgen finden die Ackerbesitzer frisch angehaarte Flächen vor. Um vor größeren Schäden bewahrt zu bleiben, sehen sie sich genötigt, die Kartoffelfelder räumen zu lassen. — Mit dem heutigen Fleischverkauf trat das erste Mal die Fleischhändlerliste in Betrieb und hat sich nach den bisher gemachten Erfahrungen als genügend bewährt. Alle Kartenhhaber bekommen ihr Anteil. Der Verkauf in den einzelnen Fleischgeschäften wickelte sich glatt ab und vor allen Dingen brannten sich die Käufer nicht in den frühen Morgenstunden vor die Fleischgeschäfte stellen. Das hat sich, wie sich herausstellte, erübrigt, da die Haushaltungen, deren Nummern ausgingen, auch bestimmt auf Fleischversorgung rechnen können.

Ober-Ostgen, 9. Sept. Laut beschlößlicher Kreisordnung können seit Beginn dieses Monats auf eine Fleischkarte nur 100 gr. Fleisch oder Fleischwaren verabfolgt werden. Die geringe Anzahl der dem Kreis Kommandat zugeleiteten Schlachtvieh macht diese Einschränkung erforderlich. Fleischkarten dürfen nicht mehr besorgt

werden. Wer sich auf eine nicht bestimmte Karte Fleisch verabsorgen läßt, hat Beirufung zu gewärtigen.



des Oberschlesischen Wanderers.

27. August: Die italienische Regierung läßt durch Vermittelung der Schweizerischen Regierung Deutschland mitteilen, daß sie sich als mit Deutschland im Kriegszustande befindlich betrachte. — Die rumänische Regierung erklärt Österreich-Ungarn den Krieg. — Nördlich der Somme im Abschnitt Maurepas-Gley eingebrochene französische Teile werden von den Deutschen im schnellen Gegenstoß wieder gemworfen. — Ostlich Risselin stoßen deutsche Abteilungen bis in die dritte russische Linie vor und zerstören die Gräben. — Der linke bulgarische Flügel rückt vom Rarnar Dagh vor und besetzt die ägäische Küste. — Italienische Angriffe auf den Caucasi werden von den österreichisch-ungarischen Truppen blutig abgeschlagen.

28. August: Der deutsche Gesandte in Bukarest verlangt seine Pässe und erklärt der rumänischen Regierung, daß sich Deutschland als im Kriegszustande mit Rumänien betrachte. — Ein großer englisch-französischer Vorstoß gegen die Fronten Thiepval-Mouquet-Ne, Delville-Wald-Gibench und Maurepas-Gley scheitert teilweise nach Naktamp. — Nördlich des Dnjepr abends vorbrechende starke russische Kräfte haben bei Delejo ein Anfangserfolg, der aber durch nachfolgenden Gegenstoß völlig ausgeglichen wird. — In den Karpaten werden russische Vorstöße gegen die Rumänische nordwestlich von Kuful und auf der Stara Wipczina zurückgeschlagen. — An der Grenze von Siebenbürgen werden die ersten rumänischen Gefangenen eingebracht. — Am Caucasi gelingt es einer italienischen Abteilung, in die österreichisch-ungarische Gipfelstellung einzudringen, sie wird aber durch Gegenangriff wieder vertrieben. — An der Molena-Front setzen sich die Bulgaren in den Besitz der Höhen südlich Borsko.

29. August: Generalfeldmarschall von Hindenburg wird zum Chef des Generalstabes des Feldheeres und Generalleutnant Ludendorff unter Beförderung zum General der Infanterie zum ersten Generalquartiermeister ernannt. — Englische Angriffe zwischen Thiepval und Pozieres und französische zwischen Thiaumont und Fleury und im Bergwalde scheitern blutig. — An der rumänischen Grenze werden die vorgeschobenen österreichisch-ungarischen Abteilungen in rückwärts angelegte Stellungen zurückgenommen. — Der Caucasi-Gipfel fällt nach hartnäckigem Kampfe in die Hände der Italiener.

30. August: Die Türkei erklärt den Krieg an Rumänien. — Im Somme-Gebiet werfen die deutschen Truppen nördlich von Billers-Pozieres die einzelnen Fronten eingebrungenen englischen Abteilungen in schwerem Naktamp wieder hinaus. — Französische Angriffe bei Fleury und zwischen Fleury und dem Chapire-Walde brechen zusammen. — In den galizischen Waldkarpaten stürmen deutsche Truppen den Berg Kuful, nordwestlich von Zabie. — Die Rumänen besetzen Petrozjenz, Basso (Kronstadt) und Rezdzi Bazarhely in Siebenbürgen. — Der Chef des griechischen Generalstabes, General Dusanis, und der Unterfeld, Oberst Metaxa, werden durch Erlass des Königs Konstantin ihrer Funktionen enthoben. Zum Generalstabschef wird General Michopoulos ernannt.

31. August: Südlich von Martinpuich geht den Deutschen ein gegen die feindliche Stellung vorstührender Graben verloren. — In den Karpaten werden feindliche Gegenstöße gegen die von den Deutschen eingenommenen Stellungen auf dem Berg Kuful abgewiesen. — Auf den Höhen östlich von Hertules Kuerboe werden rumänische Angriffe abgeschlagen. — Die im Ost-Gebirge kämpfenden österreichisch-ungarischen Truppen beziehen auf den Höhen westlich von Ost-Szereda neue Stellungen.

1. September: Bulgarien erklärt Rumänien den Krieg. — Ein Vorstoß bringt die deutschen Truppen wieder in den Westfrüher verlorenen Geländes bei Longueval und am Delville-Walde. — Südlich der Somme dringen die Franzosen im Abschnitt Estrées-Cochecourt vor, werden aber durch Gegenangriff in ihre Ausgangsstellungen zurückgeworfen. — Südwestlich von Lud gewinnen die Russen Boden, müssen aber in Gegenangriffen deutschen Truppen wieder weichen. — Bei Borsko ertingen die Russen auf schmaler Front Vorteile. — Südlich des Dnjepr brechen sächsische Regimenter im Abschnitt von Stanislaw den russischen Infanterie. — In den Karpaten behaupten österreichische Truppen ihre Stellungen restlos gegenüber den Anstrengungen überlegener russischer Kräfte. — In Siebenbürgen werden die Russen (Hermannstadt) und Segh-Szent Gheorgy geräumt. — Auf dem linken Flügel an der Kautafufront zerpflegen die Türken 2 1/2 russische Divisionen und machen 5000 Gefangene.

2. September: Bei Estrées wird den Franzosen ein von ihnen gewonnenen Graben wieder abgenommen. — Südwestlich von Lud haben russische Angriffe anfänglich Erfolg; durch deutsche Gegenangriffe wird der Feind in Unordnung zurückgeworfen. — In den Karpaten wird der Erfolg schießlicher Truppen am Kuful erweitert. — Bei Orjowa werden die österreichisch-ungarischen Truppen nach fünftägigen heftigen Kämpfen mit den Rumänen auf das Westufer der Cerna zurückgenommen. — Im Blöden-Wald bringen die Italiener beim Angriff auf den kleinen Pal in einen Teil der österreichisch-ungarischen Stellung ein, werden aber wieder vollständig durch Gegenangriff hinausgeworfen. — Eine östlich von Balona über die Bojwa vorgebrachte italienische Gruppe wird in zweitägigem Gefecht zurückgeworfen. — Die österreichische Donau-Flotille versenkt in der unteren Donau ein rumänisches Kanonenboot.

Kirchliche Nachrichten.

Gottesdienstordnung in Gleiwitz für Dienstag, den 12. Sept. Pfarrkirche Allerheiligen: Vorm. 6 Uhr: Kant. für die Seelen im Jenseiter, aufg. von den poln. St. Annaberger Wallfahrern; 6 1/2 Uhr: Kant. für + Mathias Debel aus Nächstersdorf; 7 Uhr: Kant. für + Vätermeister Georg Baron u. Ehefrau Marie; 7 1/2 Uhr: Begr.-Requiem für + Jungfrau Hedwig Polozek, Mitglied der 1. Jungfrauenrose; 8 Uhr: Begr.-Requiem für gefall. Krieger J. Cimmerer aus Nächstersdorf; abends 8 Uhr: Abendg. und Segensandacht, darauf Kollekte für die St. Petrus-Claver-Sodalität. — Pfarrkirche St. Peter-Paul: Vorm. 6 Uhr: Jahresrequiem m. Rond. für + Pauline Szegziel; 1 1/2 Uhr: Begr.-Requiem für + Albert Lipp; 7 Uhr: stille hl. Messe für + Franz u. Edward Schynoll; 7 1/2 Uhr: Jahresrequiem für + Waleka u. Emma Waniel und Vater Karl; 8 Uhr: Jahresrequiem für + Krieger Karl David; abends 7 Uhr: deutsche Kriegsandacht.

Druck und Verlag: Neumanns Stadtbuchdruckerei, Gleiwitz Verantwortliche Redaktion: Chefredakteur Peter Hub. Weber in Gleiwitz Verantwortlich für den lokalen Teil von Hindenburg OS.: August Kottke in Hindenburg OS., von Beuthen: Walter Kromat in Beuthen, von Kattowitz: Josef Kury in Kattowitz, von Königshütte: Carl Kuck in Königshütte, von Myslowitz: Franz Bzunt in Myslowitz, von Abnitz: Josef Schwach in Abnitz; für Neulamen und den Anzeigenteil: Gustav Rietz in Gleiwitz. — Verantwortlich für den Verlags-Contrab Siegmund in Gleiwitz.

Im Falle von höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störung des Betriebes der Zeitung, der Lieferanten oder der Verlegerseinsichtungen — hat der Bezucker keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Bücher, Zeitschriften, Lieferungswerke des In- und Auslandes liefert schnellstens zu Originalpreisen Neumanns Stadtbuchdruckerei Gleiwitz.

Bewerbungen auf Ziffer-
angelegenheiten wolle man nur
Abdrücke der Zeugnisse
beifügen, da der Verlag
für richtige Abgabe der
Papiere nicht haftet.

Arbeits- und Wohnungsmarkt des Wanderers

Der Wanderer ist die bei
weitestem gelebte Tages-
zeitung des gesamten
Landes. Abdrücke
haben daher einen durch-
greifenden Erfolg.

Privatschule A. E. Geiger
Gleiwitz, Friedrichstr. 50, II. r.
Vorbereitung auf alle Klassen u.
Gym. der höheren Schulen.
Nachhilfe-Unterricht in sämtlichen
Fächern der Oberrealschule u. des
Gymnasiums.
Ehregehaltige Besichtigung der
Schulangelegenheiten.
Mitte Oktober: Beginn eines tüft-
lichen Sprachkurses.

Wer übernimmt die
An- u. Abfuhr
von Möbeln?
Offerten an
M. Luckhardt Nachfgr.
G. m. b. H.
Gleiwitz, Wilhelmstr. 30.

Klavierunterricht
erteilt gründlich und gewissenhaft.
Off. u. E. 191 an den Wanderer Gleiwitz.

Pachtlungen
Gulgeb. Restaurant ist an tücht.
zu verp. Kautions 3-5000 Mk.
Karl Machon, gew. Stellenvermittl.,
Königsplatz, Bergfreiheitstr. 27.

Bekanntmachung.
Die Chausseegasse der Kreis-
Chaussee Oranienburg-Deutsche soll
vom 1. Oktober 1916 ab neu ver-
pachtet werden. Hierzu ist ein Termin
auf Montag, den 18. September er.
vormittags 11 1/2 Uhr im Kreis-
bauamt hier selbst anberaumt, wo
auch die Verpachtungsbedingungen
in den Vormittagsstunden eingesehen
werden können. Die zu hinterlegende
Vielungskautions beträgt 150 Mk.
Wies, den 8. September 1916.
Der Kreisbauamtsleiter.
Eandinger.

Stellen-Gesuche
Kaufmann Spezerei, verheiratet,
per sofort ober 1. 10. passende Stellung
Gef. Zuschriften unter B 215
an den Wanderer Deuthen.

Suche p. b. od. in Stellung als
Dreh- oder Schleifmeister bei
einer groß. Werp. Bin 36 Jahr alt,
6 Monate militärfrei. Offerten mit
B T 220 an den Wanderer Deuthen.

Bäckergehilfe
Kriegsinvalide, led., 27 Jahr, sucht
selbständige Arbeit. Gef. Off. unter
B 366 an den Wanderer Gleiwitz.

Jünger unverheirat.
militärfreier Mann
in schriftlichen Sachen bewandert,
sucht gleich oder 1. 10. Stellung als
Bürogehilfe, Kassier oder d. d. d.
Off. u. E. 379 an den Wanderer Gleiwitz.

Jung. Bäckergehilfe
der die Dienarbeit und Feinbäckerei
versteht, sucht per bald Stellung.
Offerten an Joseph Walchke,
Groß-Königsplatz, Kreis Gleiwitz.
Wo kann ich, 28 Jahr alt, sich
als Kassenführer od. Kassierstellen
ausbilden? Off. unter B 221
an den Wanderer Deuthen.

Junst. Fräulein sucht Stellung zu
1. od. 2. kleinen Kindern bei kleinen
Gehalt. Hotel oder ähnliche Stellung
bevorzugt. Offerten unter 107
an den Wanderer Kattowitz.

17-jähriges Mädchen sucht per
15. September evtl. 1. Oktober Stellg.
als Büffler. Offerten unter B 406
an den Wanderer Gleiwitz.

Unverheiratete
Die Stelle eines
Polizeisergeanten

ist sofort an befehlen. Das Stellen-
einkommen beträgt neben freier Woh-
nung mit Gartenbenutzung und freier
Verkleidung 600 Mk. jährlich. Hierzu
treten noch kleinere Nebeneinkünfte
als Vollzugsbeamter. Selbst-
geschriebene Gefühle mit Lebenslauf
und Zeugnisabschriften von Ver-
wandten, die durchaus tüchtig und
unverfälscht sind, sind sofort an den unter-
zeichneten Bürgermeister einzureichen.
Reichthal, den 9. 9. 1916.

Der Magistrat.
Reichthal.

Für mein Kolonialwaren-, Eisen- u.
Getreidegeschäft suche ich per 1. Oktober
einen gut empfohlenen, militärfreien
Gehilfen

Meldungen mit Zeugnisabschriften
und Angabe der Gehaltsansprüche zu
richten an
S. Cohn, Eshran OS.

Wer rechen Nebenverdienst
und hohen
la. Vertief. Verkauf, Handfabr.
hauß. u. schriftl. Arb. sucht, verlange
gratis Brosch. v. Verlag für's
prakt. Leben, Leipzig 55. Tagl.
Verdienst bis 10 Mk. mögl.

Arbeitskräfte
sucht und findet ein jeder am besten
und schnellsten durch Anzeige im

Southerner Gebiet
Tüchtige Buchhalterin
mit mehrjähriger Bürotätigkeit zum
sofortigen Eintritt gesucht.
Verpflegungsausgleich
des Landkreises Deuthen OS.
Landratsamt.

6 Steinseher
finden für mehrere Monate Beschäf-
tigung im Stundenlohn von 1.10 Mk.
Meldungen an Ingenieur Hermann
Broße, Deuthen O.-S., Tarnow-
er Gasse 39a.

Tüchtiger Bäckergehilfe
(Odenarbeiter) kann sich für dauernde
Stellung sofort melden im
Hüttenhans Friedenschütte.

Wir suchen zum baldigen Eintritt
mehrere tüchtige
Schlosser.

Meldungen sind zu richten an die
Fürstlich von Donnersmarck-
sche Zinkhüttenverwaltung
Guidottohütte I. Schlesiengrube
OS.

Ein selbst-
ständiger Klempnergehilfe
für dauernd sowie 2 Pappbecker
gesucht für sofort **F. Schramm**,
Hohenstraße, Hohenstraße 18.

Fürs Kolonialw.-Geschäft suche per
sofort einen christlichen Lehrling und
Verkaufsfrau von auswärtig.
Bablin, Deuthen OS., Friedrichstr. 28.

Suche per 1. Oktober e. tücht. jung.
Verkaufsfrau

für Manufaktur, Weibz., Wollwaren,
Herren-Artikel und Schuhwaren.
Kaufhaus Heinrich Singer,
Bablin.

Suche für kleinen Haushalt ange-
nehm. **Mädchen**
welches Schneiderei versteht. Off. zu
senden an Frau Oberförster Goch,
Tarnowitz, Gleiwitzstr.

Für Deutsch-Polier
Zeitungsausträgerin
gesucht. Melden zwischen 3-7 Uhr
nachm. im Oberhof. Wanderer,
Deuthen OS., Bahnhofstr. 26.

Kattowitzer Gebiet
Platz-Vertreter a. Damen, werden
eines patentamtlichen
Dampf-Waschautomaten
gegen Provision gesucht. Der Apparat
ist gegen Monatsraten an Pri-
vat, Gasthäuser, Pensionen etc. abzu-
setzen. Der Apparat hat seine Vor-
teile, selbständige Reinigung u. Des-
infektion sowie größte Schonung der
Wäsche u. größte Ersparnis an Seife
u. sonst. Waschmittel. Off. find. u. DR 222
a. d. Wanderer Kattowitz zu richten.

1. Junst. Bäckergehilfe, der selbstst.
arbeiten kann, sof. gef. M. Czabanka,
Eichenau, Deuthenerstraße 18.

Lohnenden Verdienst
finden
kräftige Arbeiter,
auch Arbeiterinnen

auf größerer Baustelle. Zu melden
Polier Wolke, Deuthen-Str.
Hütte, Bangehofsstraße Monierbau.

Kräftige, tüchtige Anstreicher
können sich melden
Kattowitz, Güttenbergstr. 6. I. Stg.

2 Borarbeiter mit Zeulen
für Erdarbeiten, Winterarbeit, sofort
ge. u. s. u. Zu melden Kattowitz,
Andreassstr. 6. 2. Stg. b. Kattowitz.

Chausseurische
Ausbildung 4-6 Woch. Inst. gratis
Automobilbetr. u. Reparaturwerkst.
P. Barth, Kattowitz OS.,
Dolteistr. 7. - Telefon 384.

Königsbutter Gebiet
Verkäuferin

freibsam und branchefundig, für
Galanterie, Glas und Kleiderwaren-
verkauf per 1. Oktober gesucht.
Janetta Gerstel, Lipine OS., Ring 9.

Hindenburg Gebiet.
Jung. Kellner

auch Kriegsinvalide kann sich zum
sofortigen Eintritt melden.
Kaiser-Automat Hindenburg OS.

Zimmerleute und
Arbeiterinnen

stellt noch ein
A. Kirschmann & Co.,
Hindenburg OS.

Verkäuferin
per sofort gesucht.
Bilmar Deutsch, Hindenburg,
Kronprinzentr. 10.

neben dem Kaiser-Automat

Tüchtige Verkäuferin und 1 Lehrfräulein
für sofort
Gebr. Foerder, Gleiwitz,
Galanterie- und Kurzwaren-
Großhandlung.

Wir suchen zum möglichst baldigen Eintritt einen
Lohnbuchhalter.

Bewerbungen mit Zeugnisabschriften, Angabe der Ge-
haltsansprüche, des frühesten Eintrittstermins und des
Militärverhältnisses nur von solchen Bewerbern er-
beten, die bereits mehrere Jahre in größeren Betrieben
tätig waren. Kriegsschädigte werden berücksichtigt.
J. Gollnow & Sohn, Stettin.

Ein der polnischen Sprache mächtiger, in Polizei- und Magistrats-
sachen erfahrener, militärfreier

Bürobeamter

wird zum sofortigen Eintritt gesucht. Tageslohn nach Vereinbarung.
Kaiserl. Deutscher Bürgermeister
in Nakow, Gen.-Gouv. Warschau.

Zur Bewachung sucht
Kriegsinv. Hilfswachtleute
Zuckerfabrik Ratibor.

Zum baldigen Eintritt suchen wir einen
Heißigen, nüchternen Schlosser

zur Ausführung von Reparaturen und Ueberwachung sämtl. Maschinen
und Dampfessel. Meldungen mit Zeugnisabschriften und Gehalts-
ansprüchen an
Carl Tuchscherer, Spezial-Baugeschäft
Breslau II, Lohstraße 56.
Zu- und Rückreiseflohen werden nach 8 Wochen Arbeitszeit
vergütet.

Maurer
zum Stundenlohn von 22 Pfg. da
bei freier Unterkunft und zweimal frei Kaffee
steht sofort ein

Carl Tuchscherer, Spezial-Baugeschäft
Breslau II, Lohstraße 56.
Zu- und Rückreiseflohen werden nach 8 Wochen Arbeitszeit
vergütet.

Tüchtige militärfreie
Dreher, Schlosser und Schmiede

auch Kriegsinvaliden finden dauernde und lohnende Beschäftigung.
Wohnungen und Schlafhaus vorhanden.

Bergdirektion Klein-Görsch, Sr. Ratibor.

Mädchen und Burschen
zur Rüben- und Kartoffelernte
können sich melden
auf ein herrschaftliches Gut unweit Breslau.
Gustav Dzialis, Breslau I,
Nikolaistraße 24, Telefon 4140, 6170, u. 6171.

Mädchen gesucht
zur Kartoffel-Grnte
1.80 Mk. täglich und Deputat. Meldung in
Breslau I, Nikolaistraße 24 pfr.
bei **Gustav Dzialis.**
Telefon 4140, 6170, 6171 und 11964.

Tüchtiger selbständ. Bäckergehilfe
kann sich sofort melden bei
Gran Jachsch, Mühlstraße 38,
Laurentiusstraße 38.

1 Stellmachergehilfe wird bei hoch.
Konst. E. E. E. Stellmachermeister.
Hindenburg OS., Friedrichstr. 2.

Wiedere
Ziegeleiarbeiterinnen
können sich sofort melden.
Franz Czaja, Dampfziegelei,
Gleiwitz.

Jüngerer Beamter
für unser kaufmännisches Büro für
sofort oder 1. 10. 1916 gesucht. Aus-
führliche Angebote an die
Oberschlesische Waagenfabrik
August Böhm & Co., Gleiwitz
suchen sofort
1 Griffeur für
Gleiwitz, Wilhelmstr. 2.

1 Griffeur für
Gleiwitz, Wilhelmstr. 2.

1 Griffeur für
Gleiwitz, Wilhelmstr. 2.

1 Griffeur für
Gleiwitz, Wilhelmstr. 2.

1 Griffeur für
Gleiwitz, Wilhelmstr. 2.

1 Griffeur für
Gleiwitz, Wilhelmstr. 2.

1 Griffeur für
Gleiwitz, Wilhelmstr. 2.

1 Griffeur für
Gleiwitz, Wilhelmstr. 2.

1 Griffeur für
Gleiwitz, Wilhelmstr. 2.

1 Griffeur für
Gleiwitz, Wilhelmstr. 2.

1 Griffeur für
Gleiwitz, Wilhelmstr. 2.

1 Griffeur für
Gleiwitz, Wilhelmstr. 2.

1 Griffeur für
Gleiwitz, Wilhelmstr. 2.

Lokomotivführer
möglichst geprüft, militärfrei, für
schmalspurige Westbahn zu baldig.
Antritt gesucht. Angebote m. Zeug-
nisabschriften und Angabe des Lohn-
anspruches zu richten an
**Oberschlesische Eisen-
Industrie Akt.-Ges.**
Abteilung für Dampfwagen,
Gleiwitz.

Polsterer
sofort gesucht.
M. Enckhardt Nachf., G. m. b. H.
Gleiwitz, Wilhelmstr. 30.

**Buchdruck-
Maschinenmeister**
zum baldigen Antritt gesucht.
Neumanns Glasbuchdruckerei
Gleiwitz.

Fischlergehilfen
bei hohem Lohn können sich meld. b.
Johann Teyha, GL, Rybnitzstr. 13.

Fischer
unter Leier, sofort gesucht.
M. Enckhardt Nachf., G. m. b. H.
Gleiwitz, Wilhelmstr. 30.

Kraft. Erdarbeiter
und Mädchen
bei höchstem Lohn sofort für Bau-
stelle Gleiwitz gesucht. Meldung im
Stebangehäft Fritz Böhm
Gleiwitz, Bahnhofstraße 22.
Suppl. tüchtiger, verheirateter

Kutscher,
guter Pferdepfleger gesucht von
Weinmann & Lange,
Bahnhof-Gleiwitz.

Haushälter
oder kräftiger
Arbeitsbursche
sofort gesucht.
Licht Ges. m. b. H.
Gleiwitz, Warrstraße 2.

Jüngerer Haushälter
kann bei hohem Gehalt sof. antreten.
Hotel Deutsches Haus, Kattowitz

Nüchterner Kutscher
sofort gesucht.
Silber & Jersche, Gleiwitz.

Wir suchen per bald od. 1. Okt.
für unser Baviergeschäft einen
Lehrling
Sohn achtbarer Eltern.
Gebr. Gröske, Gleiwitz.

Lehrling oder Koloniar
Sohn achtbarer Eltern, für Expedition
und Kontor gesucht. Bewerbungen
werden nur schriftlich entgegenge-
nommen.
Loebinger & Comp., Gleiwitz.

Verkäuferin
für Zigarren-Spezial-Geschäft zum
1. Oktober gesucht. Offerten von Be-
werb. mit der Branche vertraut u.
aus Gleiwitz, mit Gehaltsanspr. u.
B 410 an den Wanderer Gleiwitz.

Ein bescheidenes
Büffetfräulein
für die 2. Klasse kann sich melden.
P. Kowaczek, Bahnhofswirt,
Gleiwitz.

Geübte Aulegerin
für Buchdruckschneiderei gesucht.
Neumanns Stadtbuchdruckerei,
Gleiwitz.

Lehrmädchen aus anst. Familie
sucht zum sofortigen
Antritt. **S. Bräuer, Gleiwitz,**
Bahnhofstraße 7.

Suche ein einf. ehrl. Mädchen
zu aller Arbeit zum 15. 9. 16. 16.
Gleiwitz, Gleiwitz, Teichstr. 20.

Ein **Lehrmädchen**
kann sich sofort melden.
Neumanns Buch- u. Papierhdlg.
Gleiwitz, Ratiborerstr. 21.

Bed. sof. gef. GL. Oberwallstr. 8. I. L.
Lehrmädchen F. Sobotta,
Altenneise, Gleiwitz,
Bahnhofstraße 7.

Lehrmädchen aus anst. Familie
sucht zum sofortigen
Antritt. **S. Bräuer, Gleiwitz,**
Bahnhofstraße 7.

Suche ein einf. ehrl. Mädchen
zu aller Arbeit zum 15. 9. 16. 16.
Gleiwitz, Gleiwitz, Teichstr. 20.

Ein **Lehrmädchen**
kann sich sofort melden.
Neumanns Buch- u. Papierhdlg.
Gleiwitz, Ratiborerstr. 21.

Bed. sof. gef. GL. Oberwallstr. 8. I. L.
Lehrmädchen F. Sobotta,
Altenneise, Gleiwitz,
Bahnhofstraße 7.

Lehrmädchen aus anst. Familie
sucht zum sofortigen
Antritt. **S. Bräuer, Gleiwitz,**
Bahnhofstraße 7.

Suche ein einf. ehrl. Mädchen
zu aller Arbeit zum 15. 9. 16. 16.
Gleiwitz, Gleiwitz, Teichstr. 20.

Ein **Lehrmädchen**
kann sich sofort melden.
Neumanns Buch- u. Papierhdlg.
Gleiwitz, Ratiborerstr. 21.

Bed. sof. gef. GL. Oberwallstr. 8. I. L.
Lehrmädchen F. Sobotta,
Altenneise, Gleiwitz,
Bahnhofstraße 7.

Lehrmädchen aus anst. Familie
sucht zum sofortigen
Antritt. **S. Bräuer, Gleiwitz,**
Bahnhofstraße 7.

Suche ein einf. ehrl. Mädchen
zu aller Arbeit zum 15. 9. 16. 16.
Gleiwitz, Gleiwitz, Teichstr. 20.

Ein **Lehrmädchen**
kann sich sofort melden.
Neumanns Buch- u. Papierhdlg.
Gleiwitz, Ratiborerstr. 21.

Bed. sof. gef. GL. Oberwallstr. 8. I. L.
Lehrmädchen F. Sobotta,
Altenneise, Gleiwitz,
Bahnhofstraße 7.

Lehrmädchen aus anst. Familie
sucht zum sofortigen
Antritt. **S. Bräuer, Gleiwitz,**
Bahnhofstraße 7.

Suche ein einf. ehrl. Mädchen
zu aller Arbeit zum 15. 9. 16. 16.
Gleiwitz, Gleiwitz, Teichstr. 20.

Suche per 1. Okt. ehrl. sauberes
Dienstmädchen
A. Stämppe, Gleiwitz,
Wilhelmstr. 30.

1 Kindermädchen sofort gesucht.
Gleiwitz, Bankstr. 9. II. Stg.

Gehilfen im Leinwand
für seine Damenschneiderei können
sich melden bei
M. Schneider, Gleiwitz,
Bernstraße 1.

Für einen best. Haushalt, aus Land
suche zum 1. 10. ein tatb. sauberes
arbeitsfreudiges
Mädchen

zu aller Arbeit. Erbitten Bild. Bau-
angabe des Gehalts unter B 409
an den Wanderer Gleiwitz.

Lehrmädchen aus anst. Familie
sucht zum sofortigen
Antritt. **S. Bräuer, Gleiwitz,**
Bahnhofstraße 7.

1 jüngerer Dienstmädchen wird ge-
sucht. **Gleiwitz, Golekstraße 20.**

Neuere Arbeiterin zum Waschen
für sofort ge-
sucht. **Konrad & Wedrich,**
Gleiwitz, Krattauerplatz 26.

Saubere Bedienung wird für die
Vormittagsstunden sofort gesucht
Gleiwitz, Wilhelmstr. 30. 2. Stg. r.

Für 14 jährigen Güttenpraktikanten
wird
Wohnung gesucht.
Offerten mit Preisangabe erbitten
Frau M. Jachsch, Wiet 52.

Eine 3-4 Zimmerwohnung mit
Nebengelass. u. elektr. Licht bis 1. Ok-
tober gesucht. Offert. unt. B 405
an den Wanderer Gleiwitz.

5 Zimmerwohnung
mit Zubehör Nähe Bahnhof Gleiwitz
zum 1. November gesucht. Off. unt.
B 365 a d Wanderer Gleiwitz.

Von
Wohnung
von 3 Zimmer, Küche u. Entree
per 1. 10. 1916 zu vermieten.
M. Lechner, Gleiwitz.
Nikolaistraße 24.

7 Zimmer-Wohnung
elektr. Licht, Bad, Gas, zu vermieten
Oberwallstr. 46 beim Hausmeister.

Im ne
Gleiwitz, Wilhelmstraße 34
find vom 1. Oktober zwei gut möbl.
Zimmer mit besonderem Eingang,
elektrischem Licht und W.
C. event. zu Büromedien zu verm.
J. Rüd jr., Gleiwitz
Bankstraße 11.

Möbl. Zimmer Kureing. z. verm.
Nikolaistr. 26. I. r.

200 Mk. werden von jg. Witwer
zu leihen gesucht geg. monatl. Rück-
zahl. spätere Beirat nicht ausgef.
Off. u. B 375 a. d. Wand. Gleiwitz.

Geldanlage ohne Bürgen auf
Hypoth. Weich. Schuldb. Wert-
papiere ufm. E. Haacke, Berlin W. 57.
Frobenstr. 18. Rückz. Bdrt. ausg.

Heiraten
Witwer, 50 Jahre alt, Inhaber
eines Kolonialw.-Geschäfts, wünscht
Bekanntschaft mit einem älteren
katholischen Fräulein oder Witwe
ohne Anhang im Alter von 30 Jahren
zwecks baldiger

Heirat
Gef. Offerten unter B 364 an den
„Oberhof. Wanderer“, Gleiwitz erb.

Heirat
Witwer, 50 Jahre alt, Inhaber
eines Kolonialw.-Geschäfts, wünscht
Bekanntschaft mit einem älteren
katholischen Fräulein oder Witwe
ohne Anhang im Alter von 30 Jahren
zwecks baldiger

Heirat
Gef. Offerten unter B 364 an den
„Oberhof. Wanderer“, Gleiwitz erb.

Heirat
Witwer, 50 Jahre alt, Inhaber
eines Kolonialw.-Geschäfts, wünscht
Bekanntschaft mit einem älteren
katholischen Fräulein oder Witwe
ohne Anhang im Alter von 30 Jahren
zwecks baldiger

Heirat
Gef. Offerten unter B 364 an den
„Oberhof. Wanderer“, Gleiwitz erb.

Heirat
Witwer, 50 Jahre alt, Inhaber
eines Kolonialw.-Geschäfts, wünscht
Bekanntschaft mit einem älteren
katholischen Fräulein oder Witwe
ohne Anhang im Alter von 30 Jahren
zwecks baldiger

Heirat
Gef. Offerten unter B 364 an den
„Oberhof. Wanderer“, Gleiwitz erb.

Heirat
Witwer, 50 Jahre alt, Inhaber
eines Kolonialw.-Geschäfts, wünscht
Bekanntschaft mit einem älteren
katholischen Fräulein oder Witwe
ohne Anhang im Alter von 30 Jahren
zwecks baldiger

Heirat
Gef. Offerten unter B 364 an den
„Oberhof. Wanderer“, Gleiwitz erb.

Heirat
Witwer, 50 Jahre alt, Inhaber
eines Kolonialw.-Geschäfts, wünscht
Bekanntschaft mit einem älteren
katholischen Fräulein oder Witwe
ohne Anhang im Alter von 30 Jahren
zwecks baldiger

Heirat
Gef. Offerten unter B 364 an den
„Oberhof. Wanderer“, Gleiwitz erb.

Heirat
Witwer, 50 Jahre alt, Inhaber
eines Kolonialw.-Geschäfts, wünscht
Bekanntschaft mit einem älteren
katholischen Fräulein oder Witwe
ohne Anhang im Alter von 30 Jahren
zwecks baldiger

Heirat
Gef. Offerten unter B 364 an den
„Oberhof. Wanderer“, Gleiwitz erb.

Heirat
Witwer, 50 Jahre alt, Inhaber
eines Kolonialw.-Geschäfts, wünscht
Bekanntschaft mit einem älteren
katholischen Fräulein oder Witwe
ohne Anhang im Alter von 30 Jahren
zwecks baldiger

Eine neue Mobilmachung für das Heimatheer.

Durch jede Kriegsanleihe ergeht eine neue Mobilmachung an alle, die warm und weich in geschützten Heimat sitzen. Sage nicht: Ich habe schon früher gezeichnet! Unsere Soldaten jagen auch nicht: Ich habe schon früher gekämpft! Tag und Nacht liegen sie auf blutiger Wacht; Zehntausende haben schon auf allen Kriegsschauplätzen geküßt und verwundet, kaum gesundet, zahlen sie dem Feinde heim mit den fidernden und riefenden Tönen ihres warmen, roten Lebensblutes. Wer dürfte da jagen oder nur flüstern: Ich habe schon früher gezeichnet! Wer aber früher nicht zeichnen konnte oder nicht wollte, weil er ein elender Deutcher war, der raffte sich auf zur 5. Kriegsanleihe. Er mühte sich vor Scham in den Unterstand kriechen, wenn unsere Selbstgezeiten heimkehrten.

„O, schöner Tag, wenn endlich der Soldat ins Leben heimkehrt, in die Menschlichkeit, zum frohen Zug die Fahnen sich entfalten und heimwärts schlägt der sanfte Friedensmarsch.“

Ob dieser Tag noch oder fern — er ist unlösbar auch mit dem Heimatheer verknüpft, weil Geld, unendlich viel Geld zum Kriegen und Siegen gehört. Ueber 36 Milliarden Mark haben wir schon zum Sprechen der Feinde ins Feld gestellt! Ich muß erst tief Atem holen, daß ich diese glorreiche Zahl aussprechen kann. Dem Geizhals läuft bei all dem Geld das Wasser im Munde zusammen, dem Vaterlandsfreunde aber werden die Augen feucht vor stolzer Freude.

Aber wozu brauchen wir so unendlich viel Geld? Für uns selber, für unsere Soldaten, für unsere Väter und Brüder und Nachbarn, daß sie reichlich ausgerüstet sind und ordentlich zu essen haben, daß sie als Verbündete ihre gute Pflege finden und, wenn es sein muß, für den Winterfeldzug warm eingewickelt werden. Wer nicht für Kriegsgeld sorgt, der sorgt auch nicht für die Heimat und die eigenen Angehörigen, der ist nicht wert, daß ein Tropfen Blut für ihn vergossen wird. Und unendlich viel Kriegsgeld brauchen wir jeden Tag, jede Stunde. Der frühere Schatzmeister des Deutschen Reiches, Reichschatzsekretär Dr. Gelfferich, hat ausgerechnet, daß wir jeden Monat ungefähr zwei Milliarden Mark für den Krieg ausgeben müssen; das macht für den Tag über 66 Millionen, für die Stunde fast 3 Millionen, und für die Sekunde gar noch 770 Mark. Unsere Feinde brauchen freilich noch viel mehr, England z. B. täglich 120 Millionen Mark, und Amerika laßt sich dabei ins Fäustchen. Solche Kriegskosten helfen uns zwar mittelbar, aber wir können doch keinen einzigen Soldaten davon ausrüsten. Und viel, viel Geld brauchen wir noch bis zum siegreichen Ende! Die silbernen Kugeln der Engländer, die uns besiegen sollten, müßten wir selbst ins Rollen bringen.

Wie wäre es uns ergangen, wenn russische Noheit, französische Nachsicht und englischer Hohn über uns hereingebrochen wären! Die furchtbaren Greuel in Ostpreußen haben uns eine ergreifende Feldpredigt gehalten, und was die anderen Feinde in ohnmächtiger Wut uns noch heute androhen, können wir jeden Tag aus den Zeitungen lesen. Bei dem gewaltigen Ansturm von allen Seiten war es wahrhaftig nicht selbstverständlich, daß alles so gekommen ist, wie es jetzt groß und hoffnungsvoll vor uns liegt. Unsere lieben Soldaten haben jeden von uns, unsere Eltern und Geschwister, unsere Schulen und Kirchen, unser Gut und Gut mit Leib und Leben verteidigt; wir dürfen sie nimmermehr im Stich lassen und wollen auch nicht dulden, daß andere sie treulos verlassen. Ohne Geld aber können sie nicht weiter siegen. Wehe uns, wenn unsere heimkehrenden Vaterlandsverteidiger mit Erbitterung fragen dürften: Von den Feinden nicht gehindert, aber von den Freunden verlassen! Wer sich nicht an der Kriegsanleihe beteiligt, der begeht eine schwere Tat des Undanks. Der sagt zu unserem Kaiser im ergrauten Kriegesjahr: Du bist wohl immer mit dabei in Wind und Wetter, in West und Ost, aber ich helfe dir nicht mehr! Der sagt zum Feldmarschall Hindenburg: Du hast zwar noch im weißen Haar die russischen Schinderknechte vertreiben und wirst jubelnd empfangen von Millionen Soldaten an der unendlich langen Ostfront, aber ich helfe dir nicht mehr! Der sagt zu den kühnen Seelern der Flotte: Und steigt ihr empor und spahrt und kämpft wie die Adler, ich helfe euch nicht mehr! Und brecht ihr zusammen zwischen Himmel und Erde ohne Unter und Boden, ich halte mein Geld fest! Der sagt zu den sterbenden Siegern vom Stagnat: Grüßt England, ich werfe euch kein Medallion! Und der sagt zu den U-Boot-Geleiten der nassen, dunkeln Tiefe: Ich halte mein Schiffchen im Trocknen! Ah, der sagt endlich zu jedem Hausvater: Du liegst wohl in Eis und Schnee für uns im Schützengraben und stürmst in Sonnenhitze mit Handgranaten gegen den Feind, aber ich helfe dir nicht mehr! **Wai, des schwarzen Undanks!**

Zu manchen Soldatenbriefen aus dem Felde haben wir die Frage gelesen: Denkt man in der Heimat auch an uns? Wie aus großen sehnsüchtigen Augen spricht daraus die Herzensqual eines Menschen, der sich für andere hinopfert und nicht weiß, ob er Dank erntet. Denkt man in der Heimat auch an uns? Gib Antwort, aber nicht mit schönen Worten, sondern durch die 5. Kriegsanleihe! Wenn dann im Oktober die Mäster fallen, dann geht ein feindlich Raunen und Rauschen durch Millionen Heimatstreiter, und die Milliarden antworten: Ja, wir denken an euch!

Unsere Feinde fürchten nicht bloß unsere Waffen, sondern auch unser Geld. Mit dem Schwerte konnten sie uns nicht unterwerfen, mit Hunger und Kälte auch nicht, denn wir wurden immer spärlicher und ließen die Wahrheit sprechen; nun liegen sie schadenfroh auf der Lauer, haben selbst fast nichts mehr zu beizen und zu brechen und hoffen und harren doch auf unseren leeren Geldbeutel. Aber Hoffen und Gedenken macht manchen zum Narren. Ich ahne schon, wie das Hurra über alle Länder und Meere fliegt: Die deutsche Heimatarmee hat wieder einen großen Sieg errungen durch die neue Kriegsanleihe. Ich höre schon, wie unsere Feinde die Riesenfäuste verkleinern, weil sie ihnen wie ein drohender Riese erscheint, und ich sehe schon, wie die Glocken auf allen Kirchen und Kapellen leise schwingen und klingen, weil die Kriegsanleihe den furchtbaren Krieg abkürzt und den jubelnden Friedensanfang näherückt. Oh, mochten doch alle, alle mitfliegen! Mit jeder Mark zur Kriegsanleihe flechten wir ein Lorbeerblatt in den großen, rauschenden Sieges- und Friedenskranz, der unsere heimkehrenden Truppen schmücken soll.

Reiner darf denken oder sagen: Auf meine paar Mark kommt es doch wohl nicht an. Auf jede Mark kommt es an, und gerade auf dich kommt es an wie auf jeden Soldaten! Der sagt zu auch bei den goldenen Schützengräben: Auf mich kommt es nicht an, ich fordere wie in Friedenszeiten! Gerade die kleinsten Zeichnungen haben bei den früheren Kriegsanleihen fast 18 Milliarden eingebracht, die sich auf 13 Millionen Einzelzeichnungen verteilen. Selbst werden auch die großen Vermögensverwaltungen und reichen Leute wieder tüchtig mitgezogen; sie haben Vaterlandsliebe und Geschäftsbereitschaft genug dafür, doch ihre Zahl ist viel zu klein, um Milliarden in Frage stellen. Aber viele Körner machen einen Haufen, viele Wäde einen Strom, viele Mark eine Million. Im vorigen Herbst haben fleißige Kinder die Nachlese auf den Stappeln gehalten. Was sollen ein paar Handvoll Mehren, könnte man sagen. Sei still! Weil es viele, viele taten, ist mehr Korn zusammengekommen, als ein Dutzend Großgrundbesitzer einfahren konnten. Das selbe meinet auch der Dichter Rüdert mit seinem weisen Sprichlein:

„Wenn die Wasserlein kämen zuhauf, gab es wohl einen Fluß,
Weil jedes nimmt seinen eignen Lauf, eins ohne das andere vertrocknen muß.“
Wie aber die Wasserlein in Millionen Tropfen und Rinsalen von Ader und Wiese, aus Feld und Wald, aus Stadt und Land zu unseren freien deutschen Strömen anwaschen, so müssen Bauern und Bürger, Arbeiter und Handwerker, Beamte und Rentner, Kaufleute und Fabrikherren, Kinder und Greise, Beschäftigter und Geizhälse das Geld zusammenfließen lassen zu dem gewaltigen Strome einer neuen

Kriegsanleihe. Und dieser Milliardenstrom hat vor allen anderen Strömen noch eins voraus: Er entspringt und mündet in eigenen Vaterlande. Ist das nicht ein fruchtbarer Kreislauf?

Wer dem Vaterlande durch die Kriegsanleihe einen Dienst erweist, in sich selbst der beste Freund. Darum werden auch diejenigen zeichnen, denen der Geldbeutel näher liegt als das Vaterland. Leihe mir 95 Mark, sagt das Reich bei der 5. Kriegsanleihe, so zahle ich dir 100 Mark auf Scheckanweisung zurück; leihe mir 90 Mark, so bekomme ich auf Jahr und Tag 1000 Mark wie v. Wo in aller Welt wird dir ein solches Geschäft angeboten?! Lauf doch umher in Stadt und Land — wer schenkt dir einen Taler oder eine Mark? Das Deutsche Reich tut es, und du brauchst nicht einmal „Danke schön“ zu sagen. Und wer zahlt dir pünktlich und halbjährlich noch 4½ vom Hundert Zinsen dazu? Das tut wieder das Reich. Die Sparkasse gibt 4 v. H. Laß deine 100 oder 500 Mark dort liegen, und du hast in 10 Jahren 5 oder 25 Mark weniger als bei der Kriegsanleihe. Oder zahle bloß 95 Mark ein und sage nach 10 Jahren, du möchtest gern 100 Mark wiederhaben und dazu die Zinsen von 100 Mark, nicht von 95 Mark, für 10 Jahre. Man wird dich auslachen! Du hast die Wahl, sagt ferner das Reich; leihe mir 98 Mark, so gebe ich dir eine Schuldscheinanweisung über 100 Mark; leihe mir 490 Mark, so erhältst du eine solche über 500 Mark usw. bis in die Millionen. Ich frage noch einmal: Wer schenkt dir 2 oder 10 oder 100 Mark in dieser teuren Zeit, und wer zahlt dir abends ein für diese Anleihe 5 Prozent Zinsen? Aber vielleicht möchtest du dein Geld einem guten Freunde leihen und vergiffst ganz, daß das Vaterland der beste Freund ist. Er zahlt wohl auch 4½ oder 5 Prozent, aber für 100 Mark, nicht für 95 oder 98 Mark. Und wenn er in Sorge und Not gerät, wo bleiben dann die Zinsen? Willst du ihn mahnen und pfänden? Bei der Scheckanweisung und der Schuldscheinanweisung (beide auch Kriegsanleihen genannt) brauchst du halbjährlich nur den Zinsschein abzuschneiden und in Zahlung zu geben, so ist alles erledigt ohne Mühsicht, Mahnung und Verzögerung. Das Abschneiden ist eine schöne Arbeit, viel mehr angenehm als anstrengend.

Woher du das Geld nehmen sollst für die 5. Kriegsanleihe? Wo immer du es bekommen kannst, ohne zu fehlen. Es handelt sich um ein ehrlich Geschäft; mehr noch: das Vaterland ruft und Siegen und Frieden ist mit in deine Hand gegeben. Mache an bei den Sparkassen und Darlehnsvereinen, wo du noch ein Guthaben hast; benutze die antändliche Gelegenheit, um alte Ausstände beizutreiben, und raffe zusammen, was zinslos in verschwiegenen Ecken liegt! Ueberdies ist zum Zeichnen noch gar kein bar Geld notwendig. Wer z. B. 1000 Mark annimmt, braucht erst zu folgenden Terminen zu zahlen: 18. Oktober (30 Proz.), 24. November (20 Proz.), 9. Januar und 8. Februar (je 25 Proz.). Wer nur 100 Mark annimmt, darf bis zum 6. Februar mit der ganzen Zahlung warten. Aber verschiebe die Annahme oder Zeichnung nicht bis auf die letzten Tage! Das Deutsche Reich läuft keinem nach; am 5. Oktober ist die Frist verstrichen, und die Anmeldekasse wird zugemacht.

Zeichne reichlich zum Vaterländischen Danke, wenn der Herr deine Acker und Ställe gesegnet hat, wenn deine Werkstatt im Betriebe blieb, wenn dein Arbeitslohn geüßten ist oder der Wirtsgast des Krieges an deiner Hütte vorüberging. Zeichne nach Kräften zur Verbesserung deiner Lage, wenn du unter dem Kriege wirtschaftlich gelitten hast, der Witwe vergeltend, die ihr letztes Scherlein in den Sparkassen warf. Zeichne alle zum Ehrendenkmal für die Gefallenen, die ihr Bestes und Beste für Heimat und Vaterland gegeben haben! Wir ist, als hörte ich aus fernem, fernen Gräbern von weicher Erde und russischem Sande, aus den Schluchten der Karpaten und den Tiefen des Meeres die Mahnungsworte des Selbsterlösenden Theodor Körner: „Vergiß mein Volk, die treuen Toten nicht!“

Wir haben oft gehört, wie der beliebte Offizier und der schlichte Soldat die Kameraden durch Wort und Beispiel fortziehen zum siegreichen Sturm, oder wie sie nicht rasteten und ruhten, bis sie den Verbundenen abgeworfen hatten. Das sind wiederum Beispiele für das Heimatheer. Wo du auch stehst im bürgerlichen Leben, hoch oder niedrig, du kannst durch lebendig Wort und Beispiel andere mit fortziehen zur siegreichen Kriegsanleihe, und wenn er schon verwundet ist durch Gleichgültigkeit oder Mißtrauen, raffe und rufe nicht, bis er abgeworfen ist für unsere große vaterländische Sache! Und wieder haben wir gehört in seliger Jugendzeit: Das Gebet der Kinder dringt durch die Wolken. Dann wird auch auf den Geldern die durch die Hände der Kinder und Schulen der Kriegsanleihe zukommen sollen, Gottes Segen und deutsche Siegeskraft ruhen. Vergiß das nicht, wenn deine Lieblinge, für deren Zukunft Millionen kämpfen und bluten, um eine Meisterei zur Kriegsanleihe bitten!

Du willst auch flüssiges Geld behalten für die Zukunft? Ach ja, du möchtest deine Werkstatt erweitern, deine Scheuern größer bauen oder einen Garten kaufen; dein Sohn soll studieren und deine Tochter will heiraten — alles gut und schön, aber flüssiges Geld brauchst du dazu nicht verstauben, und ein hochgemutetes deutsches Mädchen mit Kriegsanleihen und vaterländischem Sinn möchte ich schon gleich in meine Arme schließen. Wenn die Zeit gekommen ist, kannst du doch deine Kriegsanleihen gut verkaufen oder kannst sie verpfänden bei der Sparkasse oder den Reichsdarlehnskassen, die auch sicher nach dem Kriege so lange bestehen bleiben, als ein Bedürfnis vorliegt. Um flüssiges Geld brauchst du also niemals zu bangen, solange du Kriegsanleihen hast.

Aber wie ist es mit der Sicherheit der Kriegsanleihen? fragen Herr Angstreuer und Fräulein Zitterig wie aus einem Munde. Sei ruhig, lieber Angstreuer, unser Vaterland ist groß und reich und treu. Es stellt sich selbst zur Sicherheit mit seiner Ehre und mit seiner aller Bundesstaaten Steuerkraft, mit seinen Eisenbahnen und Staatsgebäuden, mit seinen Forten und gewerblichen Anlagen, und der gute Wille wird gewährleistet durch die Reichsgehalte und durch unsere Abgaben, die selbst wohl ohne Ausnahme Kriegsanleihen haben. Und die Zahlung der Zinsen in der beständigen Höhe und Zeitdauer ist ebenso sicher wie das Kapital. Für Fräulein Zitterig aber haben wir noch an die 400 000 Quadratkilometer Feindesland fest in der Hand, ein wertvolles Pfand, fast so groß wie das Deutsche Reich selber. — Wenn alles gut geht, flüstert Tante Wiesmayer? Ach ja, bei der ersten Kriegsanleihe hätte sie vielleicht so flüstern können; wenn sie es aber jetzt noch tut, dann muß sie nach Ausland von Hofen aus 18 Stunden in einem D-Zug durch erobertes Land an die unburchbare Gimbarnburg-Front gerast, aber an die Sonne, wo eine Schneide in acht Wochen weiter gekommen wäre als die Engländer und Franzosen, und sie wird mit eigenen Augen sehen, wie alles gut geht. — Auch unsere bombensicheren Sparkassen können keine größere Sicherheit bieten als das Reich. Wenn aber der Feind über uns hereingebrochen wäre, so würden auch sie ins Wanken gekommen sein. Frage einmal die Sparkassen in Aachen, Posen und Verdun, wieviel ihre beliehenden Käufer, Darlehner und Vester noch wert sind! Es gibt aber Leute, die sind noch klüger und vorsichtiger als Herr Angstreuer, Fräulein Zitterig und Tante Wiesmayer. Und doch haben sie viele Millionen für Kirchen, Stiftungen und Mädel den Sparkassen entnommen und für die Kriegsanleihen nutzbar gemacht. Und die vorsichtigen Sparkassen selber, die doch gewöhnlich nur zur Hälfte des Wertes beliehen, haben Millionen und aber Millionen Kriegsanleihen gezeichnet, und da will noch einer fragen, wie es mit der Sicherheit steht? Nun gut, so sage ich kurz und bündig: Die Kriegsanleihen fallen erst mit dem Deutschen Reich, und das Deutsche Reich steht so fest wie der Himmel über uns. Aber nun kommt alle her — auch Herr Angstreuer, Fräulein Zitterig und Tante Wiesmayer — und ruft mit dem ganzen großen Heimatheer des deutschen Volkes:

Seid und Siegen in Ost und West über Land und Meer durch unsere herrlichen Truppen; Seid und Siegen aber auch in Haus und Hütte und ehrenvollen Frieden durch unsere 5. Kriegsanleihe!

Im Weltenbrand

Original-Kriegsroman aus erster Zeit
von Rudolf Zollinger.

(11. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Darüber, wie es nach meiner Ansicht um die belgische Neutralität bestellt ist, möchte ich mich nicht weiter äußern. Ich habe jedenfalls Gründe, anzunehmen, daß zwischen der französischen und der belgischen Regierung für den Fall eines Krieges gegen Deutschland sehr bestimmte Abmachungen bestehen, und daß diese Abmachungen alles andere als freundlich für unser deutsches Vaterland sind. Jedenfalls würden bei einem Konflikt die Sympathien der Bevölkerung nicht auf deutscher Seite sein.

Es war ihm offenbar nicht erwünscht, zu noch weiteren Neuheiten veranlaßt zu werden, und Erna war überdies so müde und erschöpft, daß sie sich kaum noch auf den Füßen halten konnte. Sie ließ sich ihr Zimmer anweisen und bat, ihr einen einfachen Stuhl auf daselbe zu schicken.

Fünf Minuten später erschien denn auch ein Zimmermädchen mit der bestellten kalten Matze. Es war eine hübsche, zierliche Person von geschmeidigem, einschmeichelndem Wesen. Aber in dem Blick ihrer unruhigen, schwarzen Augen war etwas Lauerndes und Störendes, das Erna mißfiel.

Während sie Vestel und Teller auf dem Tisch ordnete, bot sie mit unterwürfiger Geschäftigkeit dem gnädigen Fräulein ihre weiteren Dienste an und schien von der freundlichen, aber bestimmten Ablehnung empfindlich gekränkt. Obwohl die kurze Unterhaltung in französischer Sprache geführt worden war, und obwohl Erna diese Sprache ebenso vollkommen beherrschte wie die, in der sie erzogen war, mußte der Akzent sie dennoch verraten haben. Denn das Mädchen, das sich schon zum Gehen gewendet hatte, blieb an der Tür noch einmal stehen, um zu fragen:

„Gnädiges Fräulein sind eine Deutsche, nicht wahr? Die meisten unserer Logiergäste sind ja Deutsche, und wir sehen sie in diesem Hause viel lieber als alle anderen Nationen.“

Erna hatte in der geschwätigen Person die andringliche Neugier einfach zurückweisen können, und sie war auch nahe daran, es zu tun. Dann aber kam es ihr wieder wie Feigheit vor, auf eine direkte Frage nach ihrer Nationalität die Antwort schuldig zu bleiben, und sie erwiderte kurz:

„Ja, wenn es Sie wirklich interessieren kann: ich bin eine Deutsche. Und nun möchte ich gern ein paar Stunden schlafen.“

„Ich wünsche dem gnädigen Fräulein recht angenehme Ruhe.“

Und wenn das gnädige Fräulein irgend etwas brauchen, bitte ich nur zu klingeln. Sollte der Zimmerkellner kommen, so verlangen Sie gefälligst nach Janchette, denn die Bedienung der Damen ist meine Sache.“

Froh, die Schwägerin los zu sein, verriegelte Erna hinter ihr die Tür. Trotz ihres Hungers konnte sie nur wenig genießen, denn die übergroße Müdigkeit drängte jedes andere Bedürfnis in den Sintergrund. Ohne sich vollständig auszuleiden, ließ sie sich auf das Bett fallen und sank sogleich in einen langen und tiefen Schlaf, der sie für eine Reihe von Stunden alle hinter ihr liegenden Mühseligkeiten und alle Befürchtungen für die nächste Zukunft vergessen machte.

Ernas schnellste Hoffnung, daß ihr Bruder schon am nächsten Morgen aus Brüssel zurückkehren oder dem Hotel wenigstens den Zeitpunkt seiner Rückkehr anzeigen würde, erfüllte sich zu ihrer schmerzlichen Enttäuschung nicht. Und sie selber konnte ihm keine Nachricht zukommen lassen, da man hier weder seine Brüsseler Adresse, noch die Namen der Herren kannte, von denen er zu einer geschäftlichen Besprechung eingeladen worden war. Sie mußte sich also zu untätigem Warten bequemen, da es nach ihrem Bruch mit dem Grafen Wollonski niemandem mehr gab, an den sie sich hätte wenden können. Aber die innere Unruhe, von der sie mit jeder Stunde mehr gepeinigt wurde, machte ihr den Aufenthalt im Hotelzimmer unerträglich, und nachdem sie ihre von der Reise etwas mitgenommene Toilette — Fräulein Janchettes Hilfe abermals verschmähend — hinlänglich instand gesetzt hatte, verließ sie das Hotel zu einem ziellosen Spaziergang durch die Stadt.

Bei ihrer regen Empfänglichkeit für alle neuen Eindrücke und ihrem stark ausgeprägten Kunstsinne würde ihr die alte Burgundstadt unter anderen Umständen sicherlich eine Fülle des Interessanten geboten haben. Heute aber machte ihr das alles wenig Eindruck. Sie stand lange vor der herrlichen Notre-Dame-Kirche, von der sie noch aus ihren Schuljahren wußte, daß sie die größte und schönste Kirche Belgiens sei. Sie sah zu dem Turme empor, der sich als schlanke, zierlich durchbrochene Pyramide in feinen Linien gegen den lichtblauen Sommerhimmel abzeichnete, und beweilte im Hauptgewölbe des Gotteshauses geräumige Zeit vor Peter Paul Rubens' herrlichen Meisterwerken. Aber sie konnte sich hier ebenso wenig zu andächtiger Betrachtung sammeln, wie in der Jakobus- und der Dominikanerkirche, die sie später besuchte, und in der Gemälde-Galerie, deren köstliche Werke ihrer bedrückten Seele heute wenig oder nichts zu sagen wußten.

Zimmer lastete es auf ihr wie die beklemmende Vorahnung

von etwas Schrecklichem, und immer wieder kehrten ihre Gedanken zu dem einzigen, alles andere verdrängenden Wunsche zurück:

„Wenn Hugo doch erst da wäre! Wenn ich doch erst mit ihm in mein geliebtes Deutschland zurück könnte!“

Ob die Physiognomie der Stadt heute eine andere war als zu gewöhnlichen Zeiten, konnte sie als Fremde ja nicht beurteilen; es wollte ihr doch scheinen, als ob auch hier alles von einer fieberhaften Aufregung erfüllt sei, als ob etwas von der schreienden Spannung vor dem Ausbruch eines schweren Gewitters in der Luft läge. Das Unheimliche dieses Eindrucks trieb sie schließlich doch wieder in das Hotel zurück, wo sie aus einer Zeitung erfuhr, daß der Krieg Deutschlands gegen Rußland und Frankreich inzwischen in der Tat zur unabwendbaren Gewißheit geworden war. Eine Kriegserklärung Englands sollte, wie es hieß, unmittelbar bevorstehen. Und da das Blatt, dem sie alle diese schrecklichen Neuigkeiten entnahm, ein belgisches war, so fehlte es nicht an Kommentaren und Ausmachungen, die Deutschland nicht nur die Rolle des rauhstüftigen Friedensbrechers zuwiesen, sondern die auch seine Lage als eine von vornherein hoffnungslos schilderten. Sie las von dem unmittelbar bevorstehenden Ausbruch der Revolution in Berlin und anderen deutschen Städten, von blutig verlaufenen Demonstrationen Hunderttausender gegen den leichtfertig heraufbeschworbenen Krieg, und was der abenteuerlichen Nachrichten mehr waren.

Erna glaubte nicht ein Wort von alledem; an der Tatsache der Kriegserklärungen aber durfte sie nicht zweifeln, und diese erschütternde Gewißheit machte sie vorerst ihre eigene bedenkliche Lage völlig vergessen.

Ihre Gedanken flogen weit hinweg über Länder und Gebirge bis zu dem schlichten Herrenhaus von Mollente, das nur um wenige Meilen von der ostpreussisch-russischen Grenze entfernt lag, und das untrennbar mit all ihren süßesten und heiligsten Erinnerungen verknüpft war.

Erna hatte dies Haus gewissermaßen als eine Ausgestoßene verlassen müssen, und sie wußte, daß ihr der Rückweg dahin vielleicht für immer verperrt war, und doch schmürte ihr eine unaussprechliche Angst das Herz zusammen, als sie an das Fürchterliche dachte, das jetzt diesem teuren Hause bevorstehen mochte. Denn niemals waren die Bewohner des Gutes darüber im ungewissen gewesen, daß sie im Fall eines Krieges mit Rußland zu den ersten Opfern gehören würden.

Die Grenze war ja offen, und da drüben auf russischer Erde würden immer die Kosakenhorde bereit sein, sie beim ersten Kriegsalarm zu überfallen. Oft genug hatte sie ihren Vater sagen hören, daß die ersten entscheidenden Schlachten in einem solchen

Gleiwitz.

Im Wege der Zwangsversteigerung sollen die in der Gemarkung Gleiwitz belegenen, im Grundbuche von Gleiwitz G. O. Band 12 Blatt Nr. 579 und Gleiwitz B. B. Band 111 Blatt Nr. 133 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des im Konkurse befindlichen Kaufmanns Hugo Galuschka in Gleiwitz - Konkursverwalter Kaufmann Zigor Kund in Gleiwitz eingetragenen Grundstücke am 15. November 1916, Vormittags 10 Uhr durch das unterzeichnete Gericht - an der Gerichtsstelle - Zimmer Nr. 55 versteigert werden.

- a) Blatt 579 Gleiwitz G. O. ist ein Hausgrundstück und liegt an der Nikolaistraße von 45 a 22 qm Größe,
b) Blatt 133 Gleiwitz B. B. ist ein Hausgrundstück an der Nikolaistraße von 8 a 98 qm Größe.
Gebt. R. B. beider Grundstücke gemeinschaftlich von 11680 M. Grdt.
M. R. 893. Gebt. M. Nr. 260.
Gleiwitz, den 6. September 1916. 39
Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Um die Mästfreudigkeit von Schweinen neu zu beleben, hat sich der Herr Regierungspräsident mit Verfügung vom 4. September 1916 N. XII. 1586 damit einverstanden erklärt, daß die in §§ 9 und 10 der Bundesratsverordnung über die Regelung des Fleischverkehrs vom 21. August 1916 (R. G. Bl. S. 941) gegebenen Richtlinien den Selbstversorgern gegenüber schon jetzt Anwendung finden. Nach § 9 der angezogenen Bundesratsverordnung gilt als Selbstversorger, wer durch Hauschlachtungen Fleisch und Fleischwaren zum Verbrauch im eigenen Haushalt gewinnt.

Mehrere Personen, die für den eigenen Verbrauch gemeinsam Schweine mästen, werden ebenfalls als Selbstversorger angesehen. Die Kommunalverbände können als Selbstversorger auch Krankenhäuser und ähnliche Anstalten, die Schweine ausschließlich zur Versorgung der von ihnen zu versorgenden Personen, sowie gewerbliche Betriebe, die Schweine ausschließlich zur Versorgung ihrer Angestellten und Arbeiter mästen, anerkennen.

Selbstversorger bedürfen zur Hauschlachtung von Schweinen und von Rindvieh, mit Ausnahme von Kälbern bis zu sechs Wochen, der Genehmigung des Kommunalverbandes. Die Genehmigung hat zur Voraussetzung, daß der Selbstversorger das Tier in seiner Wirtschaft mindestens 6 Wochen gehalten hat. Die Genehmigung ist nicht zu erteilen, wenn durch die Hauschlachtung der Fleischvorrat des Selbstversorgers die ihm zustehende Fleischmenge so erheblich übersteigen würde, daß ein Verderben der Vorräte zu befürchten ist.

Die Selbstversorger können das aus Hauschlachtungen gewonnene Fleisch unter Zugrundelegung der jeweiligen festgesetzten Höchstmenge zum Verbrauch im eigenen Haushalt verwenden. Zum Haushalt gehören auch die Wirtschaftsangehörigen einschließlich des Gefolges sowie ferner Naturalberechtigten, insbesondere Menteiler und Arbeiter, soweit sie für ihre Berechtigung oder als Lohn Fleisch zu beanspruchen haben.

Erfolgt die Verwendung des Fleisches innerhalb des Zeitraumes, für den der Selbstversorger bereits Fleischkarten erhalten hat, so hat er eine entsprechende Anzahl Fleischkarten nach näherer Regelung des Kommunalverbandes diesem zurückzugeben. Erfolgt die Verwendung über diesen Zeitraum hinaus, so hat der Selbstversorger außerdem bei Ausgabe neuer Fleischkarten anzugeben, innerhalb welcher Zeit er die Fleischvorräte verwenden will. Für diese Zeit erhält er nur so viele Fleischkarten, als ihm nach Abzug der Vorräte noch zustehen.

Hierbei werden das Schlachtviehfleisch mit drei Fünfteln des Schlachtgewichts angerechnet. Selbstversorger, die ihren Bedarf an Schweinefleisch durch Hauschlachtung decken, wird bei dem ersten Schweine, das sie innerhalb eines jeden Jahres schlachten, das Schlachtgewicht nur zur Hälfte angerechnet. Das Schlachtgewicht ist amtlich festzustellen.

Gleiwitz, den 7. September 1916.

Der Magistrat.

Dr. Geisler. Sach.

Anordnung.

I.
Auf die Lebensmittelmärkte für Butter und Margarine darf für die kommende Woche d. h. vom 11. September bis 17. September 1916 einschließlich nur 30 gr Butter und 50 gr Margarine entnommen und abgegeben werden.

II.
Diese Anordnung tritt sofort in Kraft.

Gleiwitz, den 9. September 1916.

Der Magistrat.

Dr. Geisler. Sach.

Bekanntmachung.

Den Zeichnern auf die fünfte Kriegsanleihe wird bekannt gegeben, daß die hiesige, im Reichsbankgebäude befindliche Darlehnskasse Darlehen, welche zur Einzahlung auf gezeichnete fünfte Kriegsanleihe gewinnlos werden, gegen Verpfändung von Wertpapieren und Schuldscheinforderungen zu einem Vorzugszinsfusse von zurzeit 5% gewährt. Die Reichsbankstellen in Reuthen O.S. und Zinzenburg O.S. nehmen Darlehnsanträge sowie die zu verpfändenden Wertpapiere zur kostenlosen Weitergabe an die hiesige Darlehnskasse entgegen und stellen alle erforderlichen Formulare im Geschäftsaum oder auf dem Postwege zur Verfügung.

Gleiwitz, den 9. September 1916.

Reichsbankstelle

Herrn. Büding.

Bekanntmachung.

Der uns für Einmachzwecke zur Verfügung gestellte Zucker kann für diesen Zweck nicht zur Ausgabe gelangen, muß vielmehr zur Deckung des gewöhnlichen Wochenbedarfs Verwendung finden.

Gleiwitz, den 9. September 1916.

Der Magistrat.

Ziehung 14. September

Badische Pferde-Lotterie

4578 Gewinne im Werte von Mark

100 000

10 000

Hauptgewinn M. 10 000

Los 1 M. 11 Lose 10 Mark.

Postg. u. Liste 35 Pf.

2 Rote + 3 Badische Lose

H. C. Kröger, Berlin O 8, Str. 193a.

Ziehung 27. - 30. Septbr.

Rote + Geld-Lotterie

15 997 Geldgewinne zus. Mark

560 000

100 000

Hauptgewinn M. 100 000

Los z. Plan- 330 Postg. u.

preise v. 3 M. Liste 35 Pf.

einzel. Postg. und 2 Listen 10 M.

Friedrich-

Stückseifen-Ersatz

festes, feine Stücke für Hände- und Körperreinigung, Postpaket (39 Stück) 5 Mk. gegen Nachn. Riste (500 St.) 45 Mk.
Deutsche Handels-Gesellschaft, Berlin NW. 7, Mittelstr. 24.

Bezugsquellennachweis empfehlenswerter Firmen:

Gleiwitz

Rath. Vereinshaus
Gleiwitz.

Jeden Sonntag Frei-Konzert.
Gleichzeitig empfehle ich meine gut eingerichteten Lokalitäten.

Elektr. Lichtanlagen
Haustelefonanlagen
Alarmläutwerke

werden sofort sachgemäß ausgeführt.
Kostenanschläge u. Besuche kostenlos.

Piechaczek, Installationsbüro,
Gleiwitz, Nicolaistraße 8. Tel. 1601.
Pr.-Wohnung 1638.

Werkzeuge für Tischler,
Schmiede,
Schlosser etc.
empfehle in bester Qualität
J. Steinitz, Eisenhandlung,
Gleiwitz, Bahnhofstraße 2.

Umzüge, Gefellschafts- und Geschäftsfuhren

Spiller, jeder Art befördert am besten
Gleiwitz, Germania-
platz Nr. 4. Tel. 1657.

Garten-Möbel, Balkon-Möbel
Holländermöbel
Eisenträger neuester Konstruktion
Eis-Maschinen u. -Wägen
Buttermaschinen
Beste Eismaschinen
u. Eismaschinen für alle Systeme passend.

Arnold Pese, Gleiwitz
Spez.-Magazin f. Haus-, Küchen- u.
Hotel-Einrichtungen
2 Ring 2. Fernr. 1419.

Einkochapparate
Einkochgeschlösser
Dreyer's Erfrischungsapparate
empfehle

J. Steinitz, Eisenhandlung
Gleiwitz, Bahnhofstraße 2.

Werkzeuge nur beste
Fabrikate in allen
Größen u. Preislagen. Reparaturen
von bei uns gekauften Instrumenten
kostenlos. Neumanns Papierhandlung
Rathborsstr.-Ecke u. Oberwallstr. 20

Stoffe und Zutaten

jedes Quantum kauft Selbstverbraucher.

Angebote unter W 219 an den Wanderer Deutchen.

Waschpulver Perlsil

frei veräußert ohne Marken Riste 200 Stück in 1/2 Pfd.-Paketen
40,00 Mark v. Nachnahme frei jeder Bahnstation.
Engr. Verand Erich Froch, Kattowitz,
Gustav-Freitagstraße 3.

Eine größere Anzahl

Lüren u. Fenster

Lehtere mit Beschlag, welche sich in diversen Dimensionen am Lager gesammelt haben, haben wir zur Hälfte des Normalpreises per Kasse abzugeben. Gef. Anfragen erbitten

Bereinigte Dampfzylinder u. Hobelwerke G.m.b.H.
Königshütte OS.

Wirksam guter Toiletten-Seife

Schäumt und wäscht vorzüglich. Genügt den
verwöhntesten Ansprüchen. Ohne Karte!
Stück von 50 Gr., 2 Dtzd. Mk. 6,-, 5 Dtzd. Mk. 13,75
Stück von 70 Gr., 2 Dtzd. Mk. 8,-, 5 Dtzd. Mk. 18,-
Grundmann, Berlin O 112, Lenbachstr. 5.

Adamynin Rheuma-Nierenpastillen
Dose 5,00 Mk.
bringen glänzende Erfolge, wo
andere Mittel versagen bei den
Erkrankungen der Nieren
Blase - Herz - Nerven -
Rheumatismus
Gicht - Wassersucht
kein Betäubungs-, sondern heilend
wirkendes Präparat.
Adamynin Pastillen B.
1/2 Dose 4,50, 1/4 Dose 2,50 Mk.
wirken rasch und sicher gegen
veraltete Magen-
Leberleiden - Gelbsucht.
Keine Mißerfolge! Adamynin-Prä-
parate zeichnen sich durch ihre
Unschädlichkeit aus, sind von Aerz-
ten als hervorragend anerkannt
und empfohlen. In den Apotheken
zu haben. Prospekte durch
Carl Adamy, Breslau X
Kreuzburgerstraße 4.

la Apfelwein

naturrein, ungefüßt, i. Orh. Str. 50 Mk.
Cabinet Fruchtsekt
Fl. M. 1.70 incl. Steuer i. R. v. 60 Fl.
Carte Blanche Fruchtsekt
Fl. M. 1.90 incl. Steuer i. R. v. 60 Fl.
Sekt 2.75, 3.25 ercl. Steuer.
Sendell, Math. Müller, billigt Rot-
Bordeaux, Rhein-, Mosel-, Bernkastel-
Bort- und Fruchtweine offer. billigt
Gerneth & Martens, Sittin.

NEUHEIT

Näh-Ahlen
Helt „Famos“ i. L. L. L.
z. Steppstich näh. wie
mit der Nähmaschine!
Jeder ist ein eig. Reparatur-
an-Alt. Art Lederzeug,
Geschirren, Sitteln,
Zelten, Segeln, auch
Schuhen u. s. w.
M. 2.50 m. 4 versch. Nad.
u. 1 Rolle Faden
Versand unter Nachn.
Curt Robisch, München,
Thorwaldenstr. 27.
Ersatzteile 4 teilig M. 1.- mehr.

Für nur 50 Pfg.

auch Briefm., erhalten Sie Das
Buch zum Toten, 1000 Wege,
die man in jed. Gesellschaft erzählen
kann. Dazu gratis Kriegstiederbuch
und hochinteress. Beigaben.
Vers. K. Hanclo, Berlin 219,
Simphoniestr. 42.

LUNGEN

und Halskrankh. Verlangen Sie
kostenl. Prospekt über bewährte
Heilmethode ohne Berührung
Sanitätsrat Dr. Weise,
Berlin, Wilhelmstr. 28.

Buch über die Ehe

von Dr. Retau mit 39 Abb. statt
Mk. 2.50 nur 1.- Mk.
Vollfach 38, Konnauz Str. 6.

Buch über die Ehe

von Dr. Retau mit 39 Abbild., statt
Mk. 2.50 nur 1.- Mk. 1.-, Treuer Rat-
geber. Kultur., statt Mk. 2.50 Mk. 1.50,
beide zusammen Mk. 2.-
L. Sachtleben, Berlin 333,
Röpenickerstraße 49.

Max Skoruppa,

Zigarren und Zigaretten in groß
Oppeu O.S., Oberstraße.
Fernsprecher 380.

Frauen

erhalten Gummipapier u. Kranten-
u. Wochenpfl., Binden, kosmet. Artikel.
Verland per Nachnahme.
Frau Rauer, Nikolaistr. 48, hptr.

Kriege nur auf deutscher Erde würden geschlagen werden können, und dann hatte er jedesmal mit finster gefurchter Stirne hinzugefügt:

„Bis dahin aber werden die Schufte von da drüben längst unsere Felder zerstampft und unsere Häuser niedergebrannt haben. Wehe uns, wenn das Ungewitter einmal so schnell hereinbrechen sollte, daß wir vorher nicht mehr die Zeit finden, unsere Weiber und Kinder in Sicherheit zu bringen.“

Konnte das nicht jetzt der Fall gewesen sein? Hatte sich die Flut des Unheils nicht vielleicht schon in diesem Augenblick über die Gefilde von Wallente ergossen? Deutlich, wie wenn sie sie erst gestern verlassen hätte, sah sie die Fluren der Heimat vor sich, — das Vaterhaus, den Park, das Dörfchen mit seiner schmucklosen kleinen Kirche, die mogenden Getreidefelder und den herrlichen dunklen Wald. Was mochte sich dort in diesem Augenblick abspielen? Welche Schreckensszenen mochten sich dort bereits zugetragen haben? In dem Familienarchiv wurden ja noch Bericht aufbewahrt, die von den Schandthaten russischer Kosaken aus den Zeiten der Befreiungskriege erzählten. Und damals waren diese Barbaren als Freunde und Bundesgenossen nach Ostpreußen gekommen! Das würde es erst werden, wenn sie als Feinde kamen, und wenn sie das Bewußtsein, sich in Feindesland zu befinden, als einen Freibrief benutzen konnten für ihre Bestialitäten!

Die Tränen liefen ihr über die Wangen, und noch nie hatte sie sich so unglücklich gefühlt bei dem Gedanken, seine von denen weilen zu müssen, die ihrem Herzen doch immer die Nächsten und Teuersten geblieben waren, und mit denen sie so gerne jedes Leid und jede Gefahr geteilt hätte.

Da wurde an die Tür ihres Zimmers geklopft, und auf ihre Aufforderung zum Eintritt erschien Jandettes hübsches Spitzhübschen in der Spalte.

„Der Herr schickt mich herauf,“ sagte die Begleiterin, und Erna glaubte etwas wie ein tödliches Glihern in ihren Augen wahrzunehmen. „Es ist ein Telegramm gekommen, das ich dem gnädigen Fräulein vorlegen soll.“

Die junge Sängerin nahm das lose Blatt entgegen und las zu ihrem namenlosen Schrecken:

„Reise heute Abend von hier direkt nach Deutschland. Bitte mein dort zurückgelassenes Gepäck bahnhofsgernd Berlin senden. Hugo Raff.“

Für einen Augenblick war Erna wie gelähmt. Was um des Himmels willen sollte sie anfangen, wenn Hugo überhaupt nicht nach Antwerpen kam? Und wenn sie alles verkaufte, was sie an entbehrlichen Gegenständen bei sich hatte, würde dabei nicht so viel herauskommen, daß sie sich eine Fahrkarte nach Deutschland lösen konnte, — von der Bezahlung der Hotelrechnung gar nicht zu reden! Eine Debesche an den Grafen Wolkonski würde ja freilich aller Not sofort ein Ende gemacht haben; denn sie kannte den dritten Gatten ihrer verstorbenen Mutter zur Genüge, um zu wissen, daß er sich trotz der Art, in der sie auseinandergegangen waren, beeilen würde, ihr beizustehen. Aber sie wies den Gedanken, ihn um Hilfe anzugehen, sofort weit von sich ab. Nein, ehe sie aus den Händen des Spions, der von dem Verrat ihres Vaterlandes gelebt hatte, auch nur einen Fennig annahm, hundertmal eher wollte sie das Schlimmste über sich ergehen lassen!

Die ratlose Verwirrung mochte sich wohl deutlich genug auf ihrem Gesicht gemalt haben, und Jandette, die in der Nähe der Tür stehen geblieben war, weidete sich unverkennbar an diesem Anblick. So oft sie diesem Mädchen begegnete, so oft hatte Erna auch die Empfindung gehabt, daß die Person ihr aus irgend welchen Gründen feindlich gesinnt war, und sie hatte sich ihrerseits kaum bemüht, die Abneigung zu verhehlen, die sie selbst gegen sie hegte. Jetzt hatte sie ihre Anwesenheit fast vergessen, und sie hob mit einer unnütigen Bewegung den Kopf, als sie nach einer kleinen Weile wieder die helle, scharfe Stimme des Stubenmädchens hörte:

„Außerdem sollte ich dem gnädigen Fräulein ansprechen, daß unser Herr soeben auch nach Brüssel gefahren ist. Er läßt dem Fräulein sagen, daß er sich bemühen werde, den Aufenthalt des Herrn Raff ausfindig zu machen, und daß er ihn von dem Giersein des gnädigen Fräuleins unterrichten werde, falls es ihm gelingen sollte, ihn zu treffen. Er käme morgen zurück und würde Ihnen dann mitteilen, was er ausgerichtet hat.“

Das war auf der einen Seite wohl ein schwacher Hoffnungsstrahl, aber auf der anderen sah sich Erna dadurch auch des einzigen Menschen beraubt, zu dem sie in ihrer augenblicklichen Hilflosigkeit hätte ihre Zuflucht nehmen können. Sie hatte schon daran gedacht, ihn um das Reisegeld nach Berlin zu bitten; nun aber mußte sie wohl oder übel bis zu seiner Wiederkehr hiebleiben, und sie hätte als Schiffbrüchige auf einer wüsten Felseninsel mitten im Atlantischen Ozean nicht einsamer und verlassen sein können als hier in dieser volkreichen Stadt, die für sie in diesem Moment vielleicht schon eine Stadt voll haderfüller Feinde war.

„Es ist gut, — ich danke Ihnen,“ sagte sie mit leiser Stimme. Aber Jandette machte trotz der deutlichen Verabschiedung noch nicht Miene, das Zimmer zu verlassen.

„Wissen denn gnädiges Fräulein schon, was sich zugetragen hat?“ fragte sie mit beherzelter Teilnahme. „Ach, es ist so schrecklich! Und man hat noch gar keine Ahnung, was Schrecklicheres nachkommen wird!“

Trotz ihres Widerwillens gegen die verdeckte und hinterhältige

Art des Mädchens, konnte Erna in ihrer Herzensangst nicht umhin, sie zu fragen, was denn eigentlich geschehen sei. Und nun sprudelte es wie ein Wasserfall von Jandettes Lippen.

„Es sind überall Affären mit der Unterschrift des Bürgermeisters de Vob angeheftet, daß die Deutschen Holländisch-Simburg widerrechtlich überfallen und besetzt hätten, und daß unser Festungskommandant Dsbour deshalb den Belagerungszustand über Antwerpen verhängt hat. Das Publikum ist in heller Wut gegen diese verräterischen Deutschen, die sich weder um Gesehe, noch um Verträge kümmern. Und am Gafen sollen auch schon einige von der Wenge erschlagen und ins Wasser geworfen sein.“

„Aber das wäre ja unerhört, — und ich kann auch nicht daran glauben! Wenn man diesen Unsinn wirklich gemacht hat, so kann das belgische Publikum nur durch eine erlogene Nachricht irregeführt worden sein.“

„O nein, gnädiges Fräulein, unser Bürgermeister und unser Festungskommandant sind keine Lügner! Es ist gut, daß Sie diese Unschuldigung gegen niemand anders ausgesprochen haben als gegen mich. Sonst würde man Sie gewiß sofort verhaften! Es gehen ja noch ganz andere und schlimmere Gerüchte durch die Stadt.“

„Was für Gerüchte können das sein?“

„Ein ganzes Geschwader von deutschen Zeppelin-Luftschiffen soll in der letzten Nacht über Lüttich erschienen sein und die wehrlose Stadt durch Bombenwerfen dem Erdboden gleichgemacht haben. Tausende von Frauen und Kindern sollen dabei ihr Leben verloren haben. Können Sie es da den Leuten hier in Antwerpen verdenken, wenn sie diese Schändlichkeiten an jedem Deutschen heimzahlen, der ihnen in die Hände fällt?“

Erna konnte wahrlich nicht länger daran zweifeln, daß die tödliche Person ihr alle diese Schauergerüchte nur erzählte, um sie zu peinigen, und sie schickte sie fort, ohne sich auf irgend welche weitere Unterhaltung einzulassen; aber sie mußte sich um jeden Preis Gemütsruhe verschaffen, und obwohl es bereits dunkelte, ging sie doch noch einmal auf die Straße hinaus.

Da fand sie dann freilich schon nach den ersten Schritten alles bestätigt, was Jandette ihr berichtet hatte. Die Maueranschläge des Bürgermeisters waren in der Tat überall zu sehen, umlagert von leidenschaftlich erregten Menschenmassen, die ihrem Ingrimm gegen Deutschland in den wildesten Schandhungen Luft machten. Und die Szenen, deren Zeugin sie vor zwei Tagen in Paris gewesen war, schienen ihr beinahe harmlos gegen das, was sie hier auf ihrem weiteren Wege sehen und erleben mußte.

(Fortsetzung folgt.)